

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 111 (1966)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

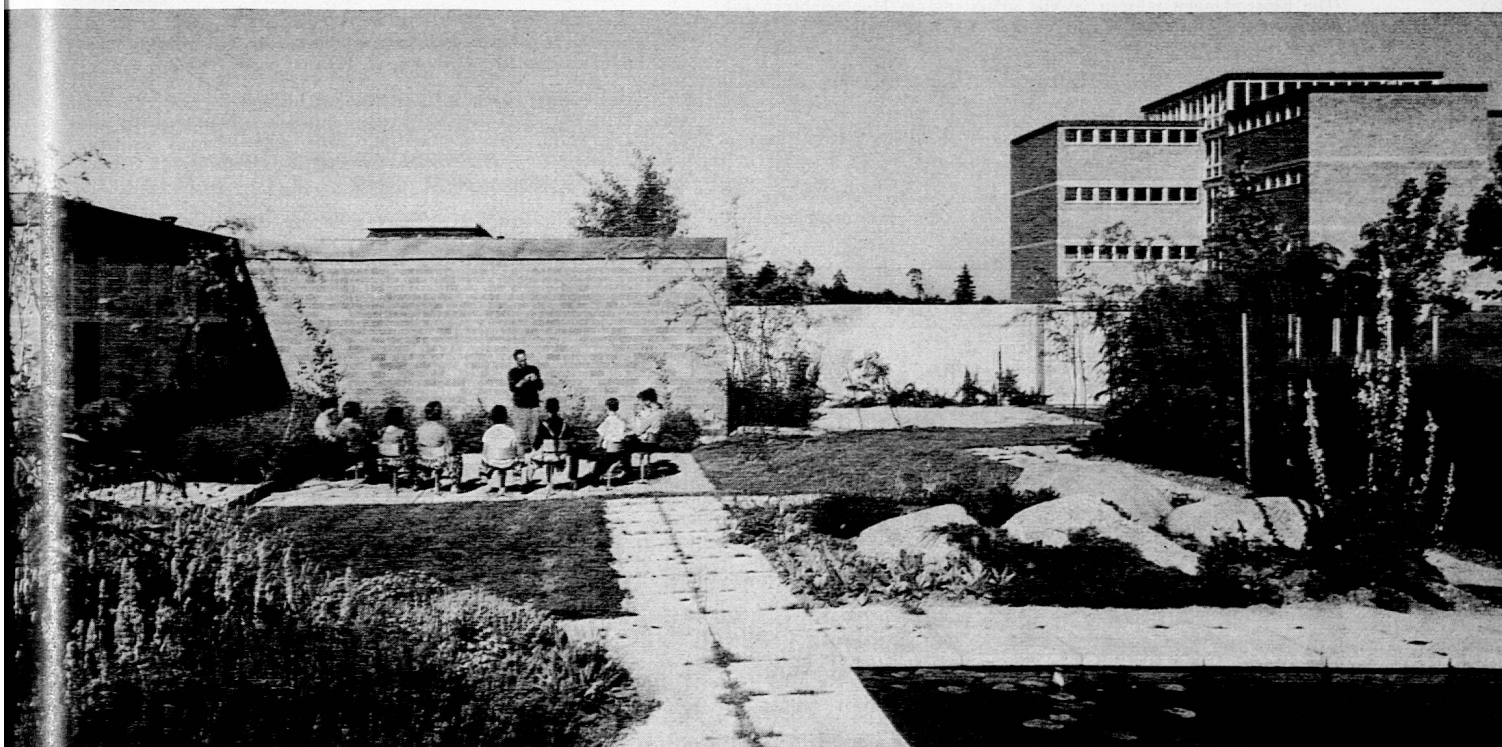
6

111. Jahrgang

Seiten 169 bis 200

Zürich, den 11. Februar 1966

Erscheint freitags



«...Ich hatte damals bei der Commission gesagt, dass ausser der Erreichung der Zwecke für Unterricht und Gesundheit der Kinder, das äussere und innere Aussehen einer Schule nicht gleichgültig sei, in wie ferne es auf Herz und Gesittung wirke, wie man ja auch den Kirchen eine andachterweckende Gestalt zu geben pflege. Und in diesem Sinne wirkt das neue Schulhaus. Die Kinder sitzen in drei neuen Räumen mit fröhlichen, heiteren Angesichtern da, und sie scheinen mir auch immer reinlicher zu werden...»

Adalbert Stifter

«Die Volksschule in Oberösterreich in den Jahren 1850–1965», zitiert nach «Evangelisches Schulblatt», Zürich, August 1965.

Inhalt

Vorschlag zur Gründung eines Schulbauzentrums
Beispiele moderner, funktionell gestalteter Schulhauspläne
Aus den Kantonen
Schweizerischer Lehrerverein
Kurse / Ausstellungen
Neue Bücher

Redaktion

Dr. Paul E. Müller, Davos-Platz; Paul Binkert, Wettingen
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerkrankenkasse, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telefon 28 55 33
Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92
Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich, Tel. 42 52 26
«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)
Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 14. Februar: Uebung fällt aus wegen Sportwoche.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 15. Februar, keine Uebungen (Sportwochen).

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 18. Februar, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger. Lektion III. Stufe Knaben.

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 18. Februar, 18.20 Uhr, Rütli. Lektion I./II. Stufe Reifen. Korbball. 25. Februar keine Uebung.

Lehrerturnverein Limmattal. 14. Februar: Baden in Zurzach. Besammlung: 18.00 Uhr, Parkplatz vis-à-vis «Kappeli». — Wochenendskifahrt Plattisegg, 12./13. März. Leitung: A. Christ. Anmeldungen bis spätestens 10. März. — Skitourenlager Radons, 18. bis 23. April. Leitung: A. Christ. Anmeldungen bis 15. März.

Lehrerturnverein Uster. Montag, 14. Februar: keine Uebung. Sportwoche.

Weltkarte 1 : 23 Mio. physikalisch, in zwei Blättern

Format plano 185 x 115 cm, Papier Fr. 14.50

Es handelt sich um eine Karte mit **Reliefdarstellung in Schräglichtschumierung, kombiniert mit einer hypsometrischen Farbabstufung**. Die **luftperspektivisch aufgebaute**, nach oben zunehmend heller werdende **Farbreihe** lässt das schattenplastische Bild voll zur Wirkung kommen und ermöglicht die Hell-Dunkel-Kontraststeigerung nach oben.

Die Farbtöne lassen, trotz ihren relativ geringen Unterschieden, die **hypsometrische Gliederung** vor allem in den **ausgedehnten tieferen Regionen** deutlich erkennen. Die **vergleichtenen Höhen** wirken vegetationslos und kahl, da die Schattentöne durch **keine Höhenstufenfarben** überlagert sind.

Karte der Schweiz 1 : 300 000 mit Postleitzahlen

Diese neue mehrfarbige Karte vermittelt eine klare geographische Übersicht über die im Jahre 1965 eingeführten Postleitzahlen.

Drei Nebenkarten orientieren über die regionalen Gliederungen der Kreisdirektionen der SBB, der Postcheckämter und der Telephonnetzgruppen.
Ein Kartenwerk für jedes Heim und jedes Büro.

Format 115 x 75 cm

Papier plano oder gefalzt
Papier mit Stäben

Fr. 12.—
Fr. 25.—

Leinwand mit Stäben
Pavatex

Fr. 55.—
Fr. 50.—



Kümmerly & Frey
Bern

Halberstrasse 6-10
Telephon 031/23 36 58



Bezugspreise:

Für **Mitglieder** des SLV

{ jährlich
{ halbjährlich

Schweiz Ausland
Fr. 20.— Fr. 25.—
Fr. 10.50 Fr. 13.—

Für **Nichtmitglieder**

{ jährlich
{ halbjährlich

Fr. 25.— Fr. 30.—
Fr. 13.— Fr. 16.—

Einzelnnummer Fr. —.70

Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der **Administration Conzett + Huber**, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 - 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:

1/4 Seite Fr. 140.— 1/4 Seite Fr. 71.50 1/16 Seite Fr. 37.50

Bei Wiederholungen Rabatt

Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:

Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90

Vorschlag zur Gründung eines Schulbauzentrums

Einleitung

Bei der Planung und Ausführung von Schulbauten pflegen Architekten und Vertreter der Lehrerschaft miteinander ins Gespräch zu kommen. Viele in gemeinsamer, oft mühsamer und zeitraubender Arbeit gewonnene Einsichten und Resultate werden nach Abschluss der Bauaufgabe ad acta gelegt und stehen in der Regel weder bei künftigen ähnlichen Aufgaben zur Verfügung, noch werden sie systematisch weiter verfolgt. Schulpflegen und Baukommissionen wären oft froh, sich bei der Inangriffnahme der Projektierung von Schulbauten auf vorliegende ausgewertete Erfahrungen – positive wie negative – stützen zu können. Wiederholte derartige Feststellungen führten zum Gespräch zwischen Architekten und den leitenden Organen des Schweizerischen Lehrervereins, aus denen der vorliegende Vorschlag hervorging. Architekt Roland Gross, welcher persönliche Erfahrungen im Schulbau besitzt, übernahm die Redaktion des nachfolgenden Textes, in welchem die gemeinsamen Anliegen festgehalten werden.

Das Bedürfnis

Nach einer ganz groben Schätzung müssen bis 1970 in der Schweiz jährlich etwa 35 Volksschulanlagen zu je 12 Klassen bereitgestellt werden. Dazu kommen die Mittelschulen, bei denen neben dem laufenden Bedarf auch noch ein Nachholbedarf gedeckt werden muss. Die Forderung nach einer Rationalisierung im Schulbau wird immer dringlicher. Einige Industrien und Arbeitsgruppen befassen sich bereits mit diesen Problemen. Solche Einzelaktionen müssen sich aber immer auf wenige Objekte beschränken. Die wirtschaftlichen Vorteile einer breiten Koordination können deshalb nicht voll ausgenützt werden.

Eine grosse Gefahr besteht darin, dass die von der Bauwirtschaft entwickelten Systeme den pädagogischen Anforderungen zu wenig Rechnung tragen und dadurch zu einer Hemmung fortschrittlicher Unterrichtsmethoden führen können. Neuzeitliche Unterrichtsmethoden stellen ganz bestimmte bauliche Anforderungen, die vom bisherigen Normalschulhaus wesentlich abweichen können. Dies zeigen manche der neuerstellten oder geplanten Schulbauten für Oberstufenklassen.

Von Seiten der Lehrer bemüht man sich um eine Anpassung des Schulbaus an fortschrittliche Unterrichtsmethoden. Es sind also verschiedene Ansätze vorhanden, den Schulbau auf moderne Unterrichts- und Baumethoden abzustimmen. Es fehlte bisher aber an der Koordination dieser Bestrebungen. Dies wäre eine Aufgabe des vorgeschlagenen Schulbauzentrums.

Aufgaben eines schweizerischen Schulbauzentrums

Wer sich als beratender Planer oder Architekt mit den baulichen Problemen mancher Gemeinden vertraut gemacht hat, weiss, wie unvorbereitet viele von ihnen den umfangreichen Bauaufgaben gegenüberstehen. Ungeöhnlich grosse finanzielle Mittel müssen aufgebracht werden. Besonders schwer wiegt, dass es zahlreichen Gemeinden Mühe bereitet, den Umfang der künftigen Bedürfnisse genügend genau abzuschätzen und eine

entsprechend voraussehende Planung zu betreiben. Ein schweizerisches Schulbauzentrum könnte als objektive Beratungsstelle für die Gemeinden eine fruchtbare Tätigkeit entfalten.

Es ist nicht zu übersehen, dass heute im Schulbau eine gewisse Unsicherheit herrscht. Sie steht im Zusammenhang mit Erneuerungsbestrebungen aufgeschlossener Pädagogen. Neue Tendenzen im Schulunterricht zeichnen sich am deutlichsten im Unterricht an oberen Klassen der Volksschule ab. Auch der Schulbau sollte den neuen Erfordernissen Rechnung tragen. Wer aber soll die neuen Richtlinien und Bauprogramme aufstellen? Die Behörden, die Lehrer oder die Architekten?

Es liegt auf der Hand, dass diese Arbeit nur in enger Zusammenarbeit aller am Schulbau Beteiligten optimal geleistet werden kann. Eine echte Zusammenarbeit kann sich aber nur schwer in einem temporären Gremium entwickeln, wie dies etwa eine Baukommission oder das Preisgericht eines Projektwettbewerbes bildet. Eine fruchtbare Zusammenarbeit von Vertretern verschiedener Berufsgruppen bedarf des gegenseitigen Verständnisses und einer gemeinsamen Sprache. Diese Voraussetzungen werden sich erst nach einer gewissen Zeit einstellen. Das schweizerische Schulbauzentrum sollte den Rahmen schaffen für eine beginnende Tradition der Zusammenarbeit im Schulbau.

Eine besondere Aktualität hat unser Vorschlag mit den Konjunkturdämpfungsmassnahmen des Bundes gewonnen. Wie werden wir dem Nachholbedarf gerecht werden, wenn der Baustopp nicht in allzuferner Zeit wieder aufgehoben wird? (Einen Nachholbedarf wird es auch im Sektor des Schulbaus geben. Wohl wird der Schulbau vom Baustopp nicht direkt betroffen. Indessen müssen manche Gemeinden ihre öffentlichen Bauvorhaben wegen Kreditmangels zurückstellen.) Es heisst, die kurze Atempause zu nutzen für Untersuchungen und Vorbereitungen rationeller Baumethoden. Eine Umstellung auf industrielle Herstellungsmethoden drängt sich auch in bezug auf eine Beschränkung des Fremdarbeiterbestandes auf. Je mehr Gemeinden sich an der Rationalisierung des Schulbaus beteiligen, um so grösser ist der wirtschaftliche Nutzen für jede einzelne Gemeinde. Deshalb sollte versucht werden, möglichst viele Schulbauvorhaben auf schweizerischer Ebene zu koordinieren.

Wie weit aber ist dies innerhalb der regionalen Verschiedenheiten überhaupt möglich? Wir dürfen neben den Verschiedenheiten die ja doch viel grösseren Gemeinsamkeiten nicht übersehen, Gemeinsamkeiten, die um so klarer hervortreten, je grundsätzlicher wir die Probleme angehen. Es ist technisch auch durchaus möglich, Grundelemente zu entwickeln, die von örtlichen Handwerkern nach den Plänen angesessener Architekten zu verschiedenartigsten Anlagen zusammengefügt werden können. Solche Bausysteme haben sich in England seit Jahren bewährt.

Zusammenfassung

Die Aufgaben eines Schulbauzentrums lassen sich in drei Stichworten zusammenfassen: Forschung, Information und Beratungen.

Zur *Forschung* gehören:

- die Ausarbeitung von Schulbauplanungen auf kantonaler, eventuell eidgenössischer Ebene;
- die Ausarbeitung von Richtzahlen (Bedarf an Freiflächen und an überbauten Flächen pro Schüler einer bestimmten Schulstufe);
- das Entwickeln von Prototypen (in Zusammenarbeit mit Industrien).

Informationsmittel sind:

- regelmässig erscheinende Bulletins, die über die Arbeit des Zentrums berichten;
- Wanderausstellungen.

Die *Beratungen* umfassen:

- das Aufstellen von Prognosen für den Bedarf an Schulplätzen einzelner Gemeinden;
- das Aufstellen von Programmvorschlägen für Schulbauvorhaben;
- die Mithilfe bei der Abklärung der Lage und der Grösse von Grundstücken für einen Neubau oder für die Erweiterung bestehender Schulanlagen;
- die Mithilfe bei der Entscheidung über das Vorgehen zur Erlangung von Projektentwürfen;
- Vorschläge für die Besichtigung geeigneter Objekte durch Baukommissionen;
- Die Koordinierung der Schulbauvorhaben verschiedener Gemeinden im Interesse einer wirtschaftlicheren Ausführung dank grösserer Serie.

Diese Ziele sind sehr weit gesteckt. Es ist aber zu bedenken, dass sie erst nach längerer Anlaufzeit erreicht werden können - der Anfang wird mit der Beratung einiger weniger Gemeinden beginnen. Mit einer Schulbauausstellung könnte die neue Zentralstelle bekanntgemacht werden.

Organisatorische, administrative und finanzielle Fragen

Ein Schulbauzentrum umfasst zweckmässigerweise eine kleine Arbeitsgruppe, der eine beratende Kommission zur Seite steht.

Personell sollten der Arbeitsgruppe zu Beginn mindestens ein Pädagoge, ein Architekt oder Bautechniker und eine Sekretärin angehören. Der Kreis der beratenden Kommission wäre weiter zu spannen. Bau- und Erziehungsbehörden, Industrien, Architekten und Lehrerschaft sollten in ihr vertreten sein. Diese Kommission würde in einem bestimmten zeitlichen Rhythmus zusammentreten und wäre bei Bedarf einzuberufen.

Den Koordinierungsaufgaben des Schulbauzentrums entsprechend, wäre mit an Schulbaufragen interessierten Institutionen Kontakt zu pflegen:

- mit kommunalen und kantonalen Bau- und Erziehungsbehörden;
- Lehrerorganisationen;
- Architektenverbänden (insbesondere auch mit der Baurationalisierungsstelle des BSA und des SIA);
- dem Schweizerischen Werkbund SWB;
- den Hochschulen (insbesondere mit der ETH und mit dem ihr angeschlossenen Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung ORL);
- der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens in Genf;
- ausländischen Schulbauzentren und Schulbauinstituten;
- der Schulbaukommission der UIA (Union Internationale des Architectes);

- dem Centre international de la construction scolaire, CICS, Lausanne, (soweit das Fortbestehen dieser Stelle gesichert ist).

Institutionen ähnlichen Umfanges haben einen jährlichen Finanzbedarf von Fr. 100 000.- bis 150 000.-.

Damit ein möglichst weiter Kreis interessierter Gemeinden erfasst und bedient werden kann, sollten Beratungen einzelner Gemeinden für diese kostenlos oder doch mit geringen Beiträgen durchgeführt werden können.

Beispiele aus dem Ausland

In jüngster Zeit wurden in Italien, in Deutschland und in Oesterreich Schulbauzentren gegründet. Auf eine besonders erfolgreiche Tätigkeit kann die 1949 gegründete Bauabteilung des englischen Erziehungsministeriums zurückblicken. Hier betreibt ein kleines Team von Pädagogen, Verwaltern, Architekten, Geometern und Technikern kontinuierliche Grundlagenforschung über erzieherische, technische und wirtschaftliche Probleme. Die theoretischen Untersuchungen werden ergänzt durch die praktische Ausführung einzelner Beispiele. Die Ergebnisse dieser Tätigkeit werden in einer Publikationsreihe veröffentlicht und durch einen regen Kontakt mit den lokalen Behörden verbreitet. Trotz einer gewissen Zentralisierung werden den einzelnen englischen Grafschaften weitgehende Freiheiten zugestanden. Die Tätigkeit der Entwicklungsgruppe wirkt vor allem mittels Beispielen und durch Ueberzeugungskraft. Neben der Londoner Forschungsstelle wurden in Grossbritannien weitere Studienzentren für Schulbau errichtet, so in Hertfordshire und Nottinghamshire.

1957 wurde in England das «Consortium of Local Authorities Special Programm», kurz CLASP, gegründet. Verschiedene lokale Behörden haben sich darin zusammengeschlossen mit dem Ziel, durch die Zusammenlegung ihrer finanziellen Mittel und durch eine eigene Kontrolle in den vollen wirtschaftlichen, qualitativen und zeitlichen Gewinn der industriellen Herstellung in grosser Serie zu gelangen. Dieses Konsortium hat die bedeutendste Vorfabrikationsmethode für den englischen Schulbau geschaffen, das CLASP-System.

Dieser wirtschaftliche Zusammenschluss, verbunden mit unermüdlicher Forschungsarbeit, zeitigte eindrucksvolle Vorteile. Während die allgemeinen Baukosten unablässig gestiegen sind, haben sich die Schulbaukosten innerhalb von zehn Jahren vermindert, ohne dass die Fläche pro Schüler reduziert worden wäre, und bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung. Die für den Schulbau entwickelten Baumethoden werden heute mehr und mehr auch im Wohnungsbau Grossbritanniens angewendet.

Verschiedenen ausländischen Technischen Hochschulen in Deutschland und Oesterreich sind Institute für Schulbau angegliedert. Die ETH verfügt nicht über ein solches Institut. Es ist auch nicht vorgesehen, eines zu gründen. Um so schwerer wiegt das Fehlen eines schweizerischen Schulbauzentrums.

Was bisher unternommen wurde

Im Rahmen des Aufsatzes von R. Gross «Der Schulbau als gemeinsame Aufgabe von Lehrer und Architekt», erschienen in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 17. Januar 1964, wurde der Vorschlag zur Schaffung eines schweizerischen Schulbauzentrums erstmals for-

muliert. Die Lehrerschaft wurde zur Stellungnahme eingeladen. Es gingen verschiedene Diskussionsbeiträge ein, die in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 6. März 1964 veröffentlicht wurden. Alle Zuschriften waren grundsätzlich befürwortend. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins beschloss, den Vorschlag weiter zu verfolgen. An einer Besprechung des Leitenden Ausschusses des Schweizerischen Lehrervereins mit den Herren Prof. H. Ess, ETH, und Architekt R. Gross am 11. Juni 1964 wurde das weitere Vorgehen besprochen.

Als Pendant zu dem in der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erschienenen Aufsatz veröffentlichte die «Schweizerische Bauzeitung» am 9. Juli 1964 den Artikel «Neue Tendenzen im Schulbau». Der Vorschlag zur Gründung eines Schulbauzentrums erweckte auch bei den Architekten Zustimmung. Die Zuschriften wurden in der «Schweizerischen Bauzeitung» vom 8. April 1965 publiziert. Besondere Erwähnung verdient der eingehende Diskussionsbeitrag von Professor Dr. W. M. Moser, ETH.

Am 14. Mai 1965 fand im Centre international de la construction scolaire in Lausanne eine Sitzung statt. Anwesend waren unter anderem die Herren Cahen, Genf (Präsident der Schulbaukommission des UIA); J.-P. Vouga, Lausanne (Kantonsbaumeister und Vorstand der Zentralstelle für Baurationalisierung des BSA und des SIA); H. Joss, Zürich (Direktor der Zentralstelle für Baurationalisierung des BSA und des SIA); H. Matti (Centre international de la construction scolaire) und R. Gross, Zürich. Es galt das Verhältnis der Architektenverbände, der Zentralstelle für Baurationalisierung und des Centre scolaire zu einem allfälligen schweizerischen Schulbauzentrum abzuklären.

Dabei kristallisierte sich folgendes heraus:

- Das Centre international de la construction scolaire kann in der bisherigen Form nicht mehr weitergeführt werden, da der Bund hierfür künftig keine Beiträge mehr leisten wird. Der Bund scheint hingegen an einer Stelle interessiert zu sein, die sich vor allem der schweizerischen Bedürfnisse annimmt.
- Der Zentralstelle für Baurationalisierung soll eventuell eine Arbeitsgruppe für Schulbau angegliedert werden. Diese Arbeitsgruppe würde an den Vorbereitungen zur Schaffung eines schweizerischen Schulbauzentrums mithelfen.
- Die vom Centre scolaire erarbeitete Dokumentation könnte dem neuen Schulbauzentrum nach dessen Gründung voraussichtlich zur Verfügung gestellt werden.

Auch der Schweizerische Werkbund (SBW) wurde begrüsst. Eine erste Stellungnahme des Zentralpräsidenten, Herrn N. Morgenthaler, Bern, war befürwortend.

Der Weg zur Verwirklichung

Im Hinblick auf die allfällige Gründung des vorgeschlagenen Schulbauzentrums wären Voruntersuchungen durchzuführen in bezug auf:

- eine detaillierte Umreissung des Aufgabenkreises: Forschung, Information, Beratung;
- die Form der Zusammenarbeit mit den aufgeführten Institutionen;
- Arbeitsbereich und Organisation ausländischer Schulbauzentren;
- Budget- und Finanzierungsfragen.

Diese Voruntersuchungen könnten von einer sehr kleinen Arbeitsgruppe geleistet werden, gebildet aus einem Schulmann und einem Architekten. Weitere Experten wären bei Bedarf beizuziehen. Die Ergebnisse würden in Form eines eingehenden Berichtes festgehalten.

Die baulichen Aufwendungen der öffentlichen Hand werden in den nächsten Jahrzehnten finanzielle Mittel bisher nicht gekannter Grössenordnung erfordern. Als Beispiele seien etwa der Nationalstrassenbau oder die Erweiterung bestehender und der Bau neuer Hochschulen genannt. Solche Aufgaben können wohl nur mittels rationalisierter Konstruktionsmethoden bewältigt werden. Der Schulbau erscheint für die Anwendung vorfabrizierter Elemente besonders geeignet. Im Schulbau erzielte Erfahrungen könnten in der Folge bei anderen Bauaufgaben verwertet werden, wie dies beispielsweise in England zu beobachten ist.

Schweizerischer Lehrerverein

Der Präsident: sig. A. Althaus

Der Zentralsekretär: sig. Th. Richner

Schulbauzentrum

Auszüge aus einzelnen Antworten der um Stellungnahme gebetenen Gemeinden, Verbände und Institutionen

«Ein Schulbauzentrum wird in erster Linie kleinen und mittleren Gemeinden von Nutzen sein...»

Immerhin wären Vergleiche möglich zwischen der eigenen Planung und den Richtlinien des Schulbauzentrums. Es könnte Kenntnis genommen werden von gesamtschweizerischen pädagogischen Tendenzen. Zudem wären allenfalls schweizerische Normen und Empfehlungen nützlich in Streitfällen mit Rektoraten oder bei Diskussionen in Grossratskommissionen.»

«Grundsätzlich begrüsse ich die Gründung eines Schulbauzentrums im Sinne Ihres Vorschlages. Besonders interessiert bin ich am letzten der auf Seite 3 aufgeführten Punkte.

„Koordinierung der Schulbauvorhaben verschiedener Gemeinden im Interesse einer wirtschaftlichen Ausführung dank grösserer Serie.“

«Die Behörde ist deshalb der Ansicht, dass unsere Schulgemeinde Ihre Dienste sicher gerne, und zwar so rasch wie möglich, in Anspruch nehmen würde.

Wir bitten Sie also, Ihre Anstrengungen zur Gründung eines Schulbauzentrums zu verstärken und danken Ihnen nochmals für die in dieser Richtung bereits gepflogenen Verhandlungen.»

«Als Pflege, die sich infolge Entwicklung der Gemeinde gegenwärtig und in Zukunft laufend mit Bauaufgaben zu befassen hat, sind wir an der Verwirklichung Ihres Vorschlages sehr interessiert.»

«Wir begrüssen die Tatsache, dass der Schweizerische Lehrerverein die Initiative zur genannten Gründung ergriffen hat, auf das lebhafteste. Uns scheint es besonders wertvoll und aussichtsreich zu sein, dass die schweizerische Lehrerschaft durch diese Initiative ihre aktive Anteilnahme an den Schulbaufragen bekundet. Wir nehmen an, dass sich ein solches Schulbauzentrum auch mit pädagogischen Fragen zu befassen hat. Auch der Vorschlag selbst zur Gründung eines Schulbauzentrums findet im Prinzip unsere Zustimmung, und wir unterstützen denselben.»

«Ihren Vorschlag zur Gründung eines Schulbauzentrums haben wir studiert und teilen Ihnen mit, dass wir die Schaffung dieser Institution grundsätzlich begrüssen, da sie nach unserer Auffassung einem Bedürfnis entspricht.»

«Die weitere Entwicklung Ihres Projektes interessiert uns sehr, weshalb wir Ihnen zu Dank verpflichtet wären, wenn Sie uns auf dem laufenden halten wollten über die Weiterverfolgung Ihres Vorschlages.»

Beispiele moderner, funktionell gestalteter Schulhauspläne

Redaktionelle Hinweise:

Die «Schweizerische Lehrerzeitung» will durch vermehrte Orientierung über Schulbauten und Ergebnisse von Schulbau-Wettbewerben das gegenseitige Verständnis zwischen Lehrern und Architekten fördern. Die Redaktion der «Schweizerischen Bauzeitung» hat ihrerseits durch die Veröffentlichung verschiedener Artikel versucht, den Architekten die pädagogischen Belange näherzubringen. Die Klischees zu den nachfolgenden Abbildungen wurden von der «Schweizerischen Bauzeitung» freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Im Sonderheft 3/1964 «Probleme des Schulbaus» wurde erstmals der Vorschlag einer schweizerischen Koordinationsstelle für Schulbau formuliert. Weitere Artikel folgen in Nr. 9 oder 10.

Schulanlage Loreto in Zug

Dem von der Stadt Zug ausgeschriebenen Projektwettbewerb (SBZ 1963, H. 31, S. 563) lag ein umfängliches und verschieden-geartetes Programm zugrunde. Darnach gliedert sich die Anlage in eine Sekundarschule, die Abschlussklassen, Turnhallen mit Spielanlagen, das Freizeitzentrum sowie ein Militärkantonement. Im Raumprogramm wurden zu allen Normalschulzimmern (also nicht lediglich zu den Abschlussklassenräumen!) Gruppenräume verlangt. Damit bekennen sich die behördlichen Veranstalter zur Methode des Gruppenunterrichtes (der im Falle Zug für Knaben und Mädchen allerdings getrennt erfolgen soll –), welcher heute von fortschrittlichen Pädagogen vertreten wird und zu einer zukunftsweisenden Reform in der Gestaltung des Schulraumes führt. Es verdient hervorgehoben zu werden, dass die Teilnahmeberechtigung an diesem bedeutsamen Wettbewerb sich auf ein verhältnismässig grosses «Einzugsgebiet» erstreckte, d. h. auch auf Architekten, die in den Nachbarkantonen Zürich, Luzern, Schwyz und Aargau niedergelassen sind. Darin dürfte nicht allein der Wille der zugerischen Schul- und Baubehörde zum Ausdruck kommen, durch den Wettbewerb möglichst optimale Lösungen zu gewinnen, sondern auch die Erkenntnis, dass die Aufgabe in mehrfacher Beziehung, so auch hinsichtlich des (knapp bemessenen) Baugeländes, besondere Schwierigkeiten bietet. Die Vorschläge gehen denn auch stark auseinander, wobei im ganzen gesehen zwei Projektgruppen sich abzeichnen, wovon die eine vermehrt städtebauliche Tendenz verfolgt, die andere schulbauliche Überlegungen besonders zum Ausdruck bringt.

Entsprechend der hier nur angedeuteten Problematik der Aufgabe ist beabsichtigt, das Ergebnis des Wettbewerbes für die Schulanlage Loreto im Anschluss an die vorliegende Publikation mit Bezug auf das Grundsätzliche (unter Einbezug eines nicht prämierten oder angekauften Entwurfes) zu kommentieren und ferner den neuen Tendenzen im Schulbau breiteren Raum zu geben.

Zusammenfassung des Raumprogrammes

Sekundarschule mit 24 Normalschulzimmern für Knaben und Mädchen mit je einem Gruppenraum. Zwei naturwissenschaftliche Fachzimmer mit Nebenräumen; zwei Lehrzimmer für Zeichnen; zwei Lehrzimmer für Religionsunterricht; zwei Musikunterrichtszimmer; Raum für Haltungsturnen; zwei Lehrwerkstätten mit Theoriezimmer und Bastelraum; vier Haushaltlehrräume. Allgemeine Räume: Singsaal, Aula (300 Sitzplätze), Eingangshalle. Zwei Lehrerzimmer, Lehrerbibliothek, Vorsteherbüro, Sammlungs-zimmer, zwei Elternsprechzimmer, zwei Schülerarbeitszimmer (gleichzeitig Schülerbibliothek). Materialraum. Allgemeine sanitäre Anlagen und übrige Einrichtungen für den Schulbetrieb. Pausenhalle, Pausenplätze (1200 m²), Velostände.

Abschlusschule für Knaben (einschliesslich Berufswahlklasse) mit sechs Schulräumen samt je einem Gruppenraum. Vier Holzwerkräume, vier Metallwerkräume und Theorieraum. Gemein-

same Räume: vier Räume für Werk- und Schulmaterial, ein Lehrerzimmer, ein Elternsprechzimmer. Diverse Nebenräume und betriebliche Einrichtungen. Pausenhalle, Pausenplatz, Velostand, Schulgarten.

Turn- und Spielanlagen mit zwei Turnhallen (eventuell zusammen als grosse Spielhalle benützbar) und allen Nebenräumen, Schwimmhalle mit zugehörigen Räumen und Anlagen, Spielfeld und Turnanlagen im Freien.

Freizeitzentrum: Zwei Werkräume mit Lagerräumen, drei Klubzimmer, Spiel- und Leseraum, Vortrags- und Theateraum, Lehrküche, Photoraum und Nebenräume.

Militärkantonement mit zusammen 160 Schlafplätzen samt Einrichtungen. Räume für Kranke, Verpflegung, Wache, Post; Magazine, Büros.

Allgemeines: Zwei Abwartwohnungen, Heizanlage, Luftschutzräume, 50 Parkplätze.

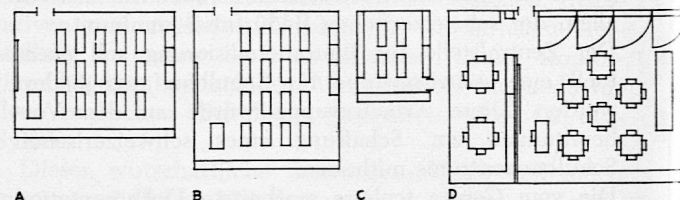
Das Ergebnis

der 53 beurteilten Projekte wurde in der SBZ 1964, H. 6, S. 101, vollständig bekanntgegeben. Zur nachfolgenden Wiedergabe gelangten die Entwürfe:

1. Preis (9000 Franken) und Empfehlung zur Weiterbearbeitung) R. Limburg und W. Schindler, Zürich.
2. Preis (8000 Franken) Leo Hafner, Alfons Wiederkehr, Mitarbeiter Erich Weber, Fred Eicher, Zug.
3. Preis (7000 Franken) Tanner & Lötcher, Winterthur.
- Ankauf (2000 Franken) Roland Gross, Zürich.

Das Preisgericht

setzte sich zusammen aus Stadtrat A. Sidler (Vorsitzender), Stadtrat Dr. Ph. Schneider (Schulpräsident), Stadtpräsident R. Wiesendanger, alle in Zug, und den Architekten Ernest Brantschen, St. Gallen, Otto Glaus, Werner Stücheli und Max Ziegler (alle drei in Zürich). Als Ersatzmann amtierte Architekt Hans Pfister, Zürich.



Wettbewerb Schulanlage «Loreto», Zug 1963. Schemazeichnungen zum Raumprogramm.

A und B: Varianten Klassenzimmergrundriss Sekundarschule. Format A: 9,20/7,30 m. Format B: 8,40/9,20 m. 30–32 Schüler.

C: Gruppenraum 4,20/5,15 m zu jedem Sekundarzimmer.

D: Abschlussklassenzimmer 10,00/10,00 m mit Gruppenraum 3,80/10,00 m.

1. Preis (9000 Franken) R. Limburg und W. Schindler, Zürich

Bericht des Preisgerichtes

Unter Rücksichtnahme auf die topographischen Gegebenheiten und die nähere Umgebung fassen die wohlproportionierten Baukörper in ansprechender Weise die Plätze und Freiflächen. Die Anlage wird allseitig geschickt erschlossen, und die einzelnen Schulgruppen sind baukörperlich klar und übersichtlich getrennt. Beachtenswert sind die glückliche Einbeziehung der alten Loreto-kapelle und die interessanten Durch- und Ausblicke.

Die Grundrisse sind durchwegs schön und zweckmässig entwickelt. Die Bemessung der Vorplätze und Hallen steht in gutem Verhältnis zu den Nutzräumen. Der Vorschlag für die Klassenzimmer mit individueller Eingangs- und Garderobennische und

gut überblickbarem Gruppenraum ist zu begrüssen. Auffallend ist die frohe Note im Spiel der Innen- und Aussenräume. Einzelne Klassenräume liegen etwas nahe an der Spielwiese. Die Placierung der Garderobenräume bei den Turnhallen vermag nicht zu überzeugen.

Die vielfältige Verwendbarkeit der Aula und die Modulationsfähigkeit der Räume im Freizeitzentrum sind weitere Vorteile des Projektes. Hervorzuheben sind die schulbetrieblich gute Organisation und die sorgfältige Durcharbeit des Projektes.

Die architektonische Durchbildung entspricht dem klaren Aufbau und zeigt einen guten Maßstab. Das Projekt ist ein guter Vorschlag zur Lösung der gestellten Aufgabe.

Kubikinhalt 85 067 m³.

Bericht des Preisgerichtes

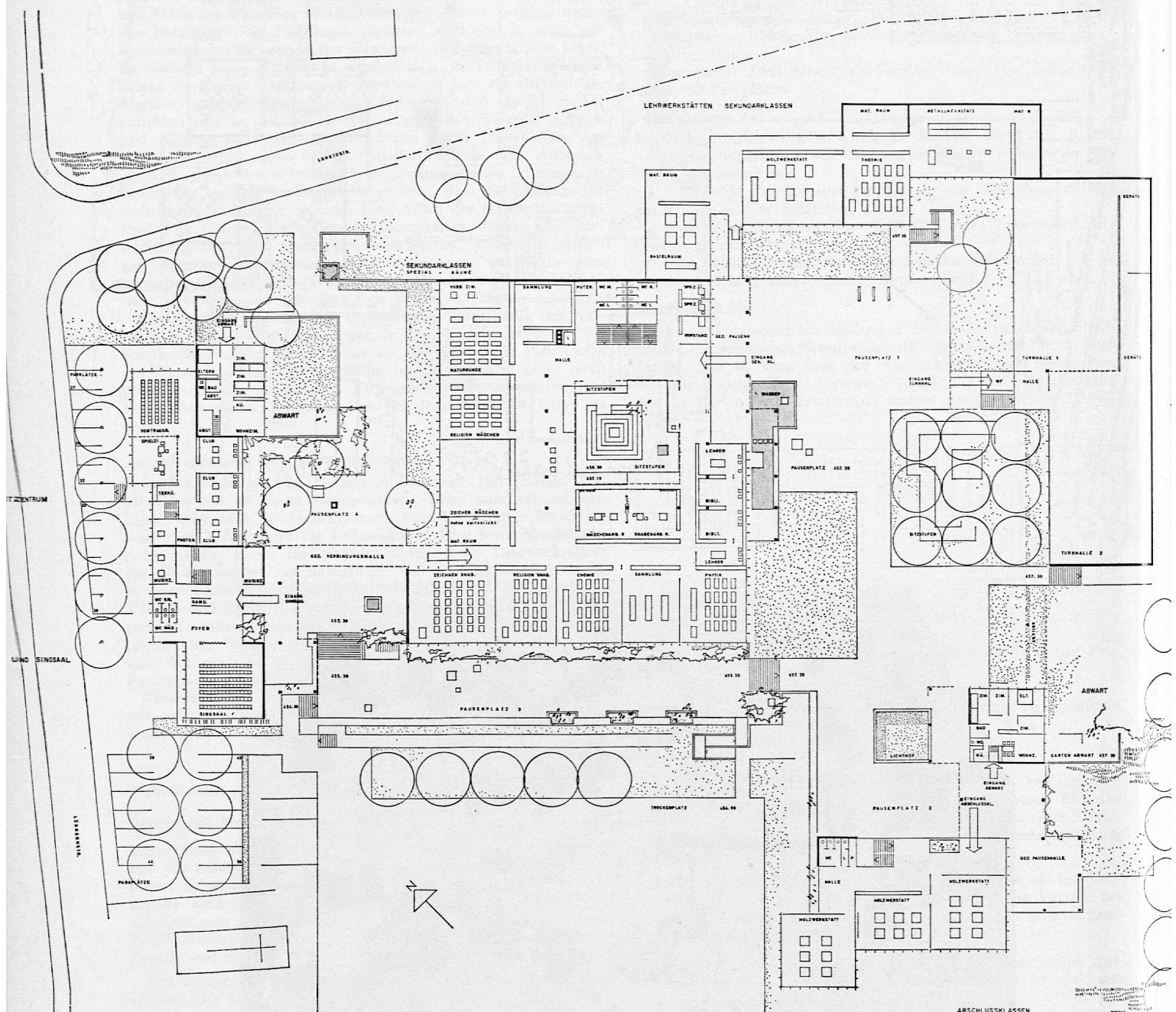
Das Projekt wirkt vor allem in städtebaulicher Hinsicht überzeugend. Die bescheiden wirkenden Baumassen belegen den Nordwestteil des Areals und stehen in guter Beziehung zur umliegenden Bebauung und zu den abwechslungsreich gestalteten Platzanlagen. In Anbetracht des relativ knappen Terrains verdient die erreichte Weiträumigkeit spezielle Erwähnung. Turn- und Spielplatz liegen in annehmbarer Entfernung von den Unterrichtsräumen. Die gutgeführten Zugänge von der Loreto- und der Löbernstrasse zu den verschiedenen Trakten schaffen eine angenehme Atmosphäre im Freien.

Die einzelnen Abteilungen und Raumgruppen der Schule sind in richtig disponierten, gutgegliederten Kuben untergebracht. Der zentrale Trakt, in welchem Knaben- und Mädchensekundarschule vereint sind, ist aber für diese Altersstufe zu wuchtig. Die zu starke Schülerkonzentration ist unerwünscht. Weder die nebeneinandergelegten Eingänge noch die Halbierung des zentralen

Umgangs nach Geschlechtern noch der zu tiefe Innenhof wirken überzeugend. Die Verbindung zu den im Erdgeschoss zusammengefassten gemeinsamen Spezialräumen ist sehr kurz. Dank der grossen Geschosshöhe kann hier die grosse Raumtiefe akzeptiert werden. Allgemein kann die Anordnung der Räume, die auch ausserhalb der Schulzeit benützt werden, positiv bewertet werden. Die Turnhallen sind gut ins Gelände gefügt, und die Verkehrsführung via die Garderoben ist einwandfrei. Weniger befriedigend ist die zu knappe Eingangshalle. Das Schulhaus für die Abschlussklassen ist räumlich schön und zweckmässig gestaltet. Auch die Organisation und grundrissliche Gestaltung von Aula, Freizeitzentrum und Kantonement ist annehmbar. Der technische Aufbau ist sauber gelöst.

Architektonisch stellt das Projekt mit den gut gegeneinander abgewogenen differenzierten Baukörpern und den sorgfältig gestalteten Fassaden eine wertvolle Lösung dar.

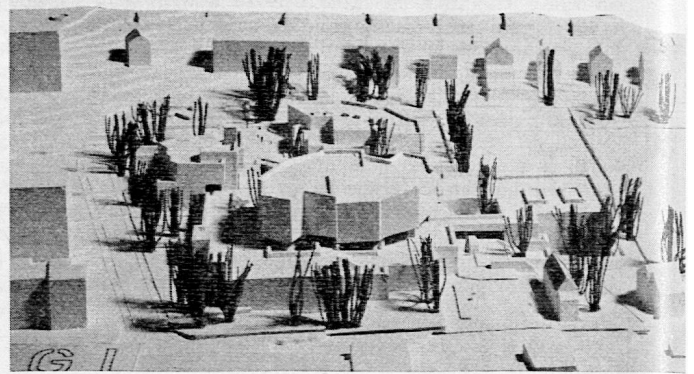
Kubikinhalt 71 200 m³.



Sekundarschule, Abschlussschule und Freizeitzentrum stehen in eigenständiger, gegenseitig wohlproportionierter Beziehung auf einer talseitig zweigeschossig genutzten Terrassenplatte. Die Anlage wird über gut besonnene und differenzierte Pausenplätze in schöner Weise diagonal erschlossen.

Einen originellen städtebaulichen Akzent bildet der polygonale, viergeschossige Kubus der Sekundarschule. Die grosse Konzentration der Sekundarklassen, ohne Trennung von Knaben und Mädchen, ist schulbetrieblich unerwünscht. Die Klassenzimmer mit den Gruppenräumen sind originell gestaltet, weisen aber teilweise mangelhafte Besonnung auf.

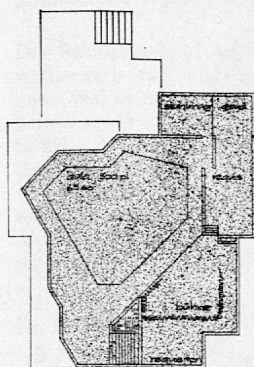
Die Grundrisse sind durchwegs klar und interessant durchgebildet, die Folge der Treppen und Hallen ist ansprechend. Orientierung und Strassennähe der Spezialräume in der Sekundarschule wirken sich nachteilig aus. Die Anlage der Turnhallen mit Nebenräumen und Sportplätze ist geschickt.



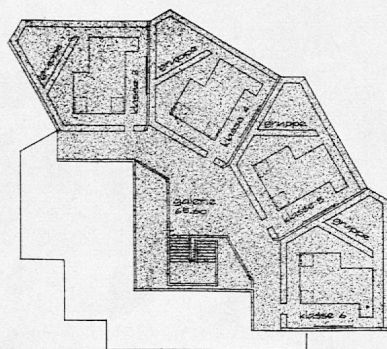
Die plastische und architektonische Gestaltung verrät eine sichere Hand.

Kubikinhalt 77 816 m³.

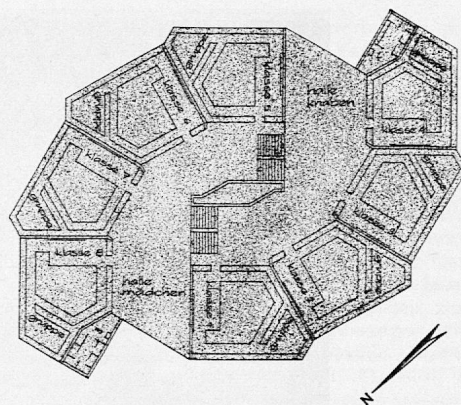




freizeit
1. obergeschoss



abschluss
1. obergeschoss



sekundär
1. bis 3. obergeschoss

Schulanlage Loreto in Zug

Ankauf (2000 Franken) Roland Gross, Zürich

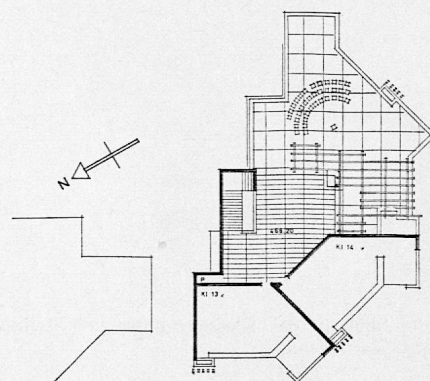
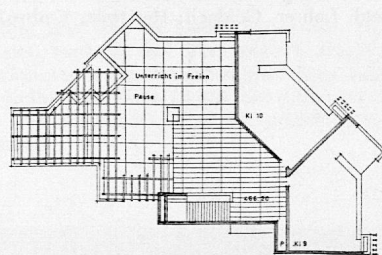
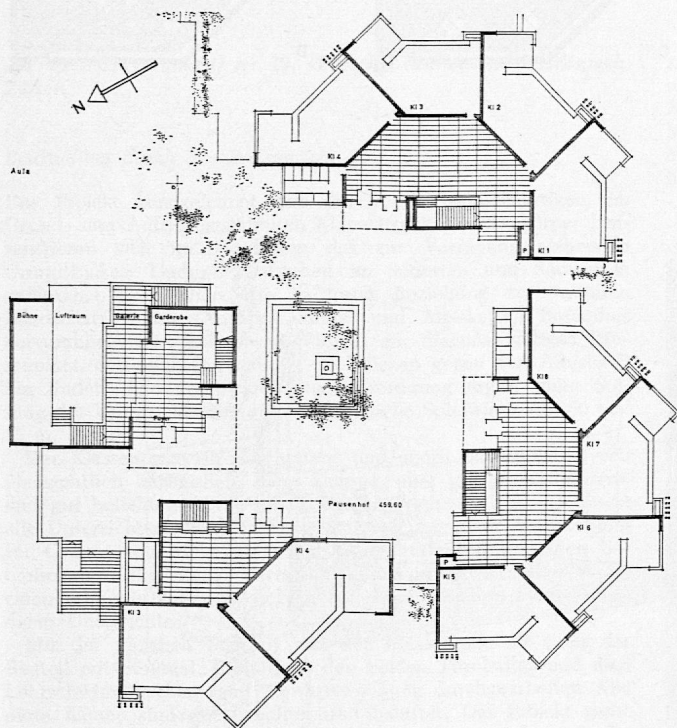
Bericht des Preisgerichtes

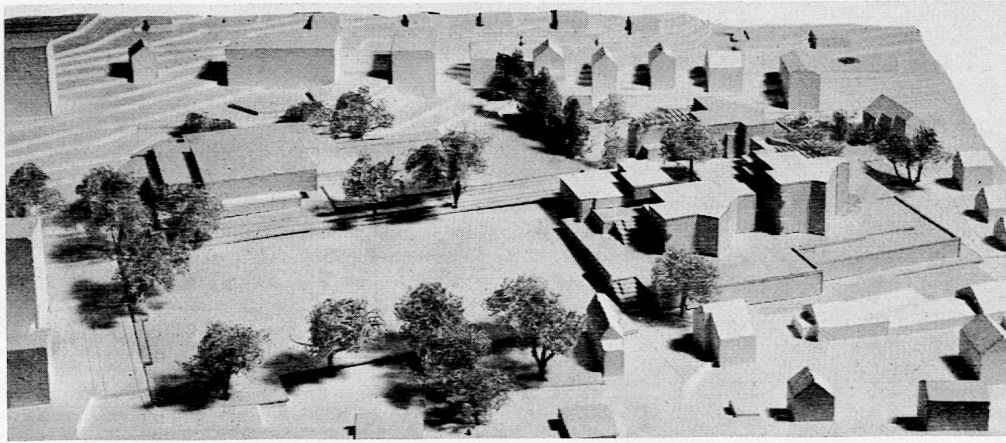
Die Gruppierung der in den Massen bescheidenen und originell geformten Baukörper um einen zentralen Hof ist für das Projekt charakteristisch. Grundsätzlich ist der Schwerpunkt der Baumassen im südwestlichen Areal möglich. Mit der darunterliegenden zweigeschossigen Terrasse rückt der Verfasser jedoch zu nahe an die Grundstücksgrenzen. Die im Rücken der Schulbauten angelegte Spielwiese und Pausenfläche gewährleisten wohl einen ungestörten Schulbetrieb, doch kommen dadurch die Schulräume nicht in den Genuss dieser grossen Freifläche. Lage und Einfügung der niedrigen Turnhallenbauten befriedigen. Diese stehen in guter Beziehung zu den Sportanlagen.

Die Stärke des Projektes liegt in der originellen und sinnvollen Gestaltung der Schultrakte als Ganzes und der Klassenzimmer mit Gruppenzimmern im einzelnen. Leider wirkt die Anordnung der Spezialräume monoton und ist nicht im Einklang mit der phantasievollen Grundidee des Projektes. Erschliessung und Belichtungsverhältnisse der Spezialräume sind teilweise ungenügend.

Trotz diesen Mängeln zeigt das Projekt eine eigenwillige und interessante Gestaltung.

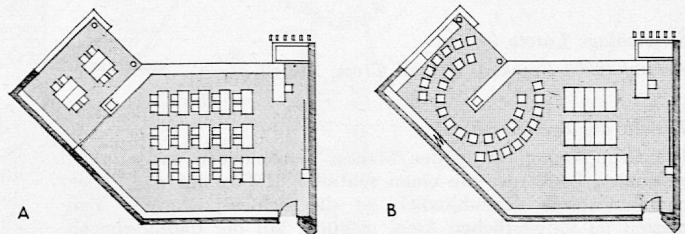
Kubikinhalt 69 015 m³.





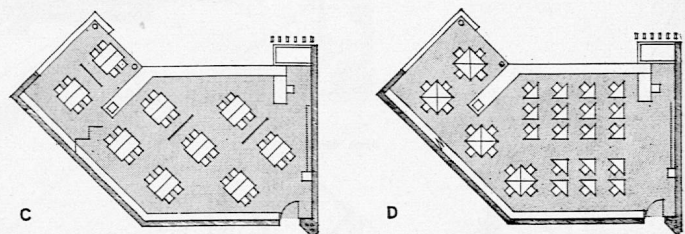
A: Normalbestuhlung mit abgetrenntem Gruppenraum.

B: Demonstration am zentralen Korpus. Einfache Versuche können unabhängig von den Spezialräumen im Klassenzimmer durchgeführt werden.

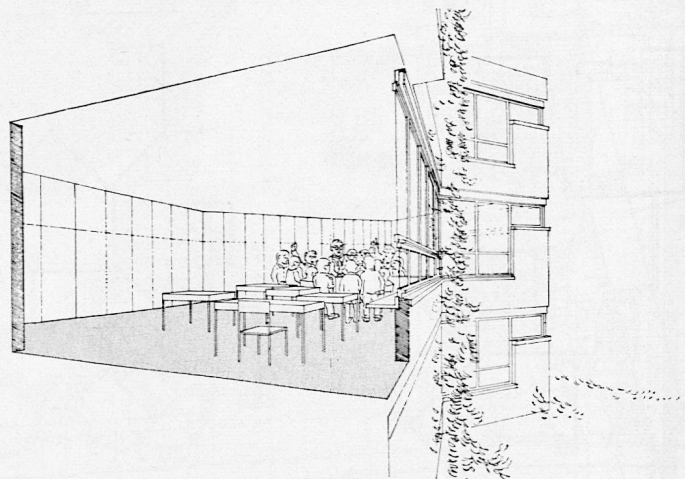


C: Gruppenarbeit. Optische Isolierung der einzelnen Gruppen mittels leichter Stellwände, auf denen Illustrationsblätter und Pläne angeschlagen werden können.

D: Verwendung von Dreieckstischen (entwickelt von H. Unseld, Lehrer, Goldach; Hersteller Embru).



Seitenblick in das Klassenzimmer bei Stellung B (Rückseite: Kastenfront).



Die Schulgemeinde Adliswil führte im Jahre 1964 einen Projektwettbewerb für eine Schulhausanlage im «Sonnenberg» durch unter den in Adliswil beheimateten oder seit 1. Januar 1963 wohnhaften sowie unter 11 eingeladenen Architekten (SBZ 1964, H. 22, S. 406). Zu projektieren waren ein Schulgebäude (12 Primarklassen- und 2 Arbeitsschulzimmer, Singsaal, Lehrerzimmer sowie verschiedene Nebenräume), zwei Turnhallen mit betrieblichen Räumen, Aussenanlagen und Räume für die Gesamtanlage (u. a. Abwartwohnung, Heizzentrale und Luftschutzräume). Das Ergebnis lautete unter 15 Bewerbern (SBZ 1964, H. 49, S. 870):

1. Preis (8000 Franken mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) Nr. 19, Frosch, Müller und Nietlisbach, Zürich.
2. Preis (5500 Franken) Nr. 11, Jenaplan, Roland Gross, Zürich.
3. Preis (4500 Franken) Nr. 4, Kerbel, Hans Howald, Zürich.
4. Preis (4000 Franken) Nr. 13, Kahl, Manuel Pauli, Zürich.
5. Preis (3500 Franken) Nr. 1, Barbar, Balz Koenig, Zürich.
6. Preis (2500 Franken) Nr. 16, «sunnig», Armando Dindo, Thalwil/Adliswil.

Alle übrigen Teilnehmer erhielten eine feste Entschädigung von 800 Franken.

Architekten im Preisgericht waren E. Gisel, Zürich; T. Schmid, Zürich; Stadtbaumeister A. Wasserfallen, Zürich; J. Zweifel, Zürich; B. Cerwer (Ersatzmitglied), Zürich.

Im Unterschied zum Wettbewerb «Wiesental» in Baar enthielt das Programm für den Adliswiler Projektwettbewerb keine besonderen Hinweise, die den neueren pädagogischen Erkenntnissen für die Gestaltung der Schulräume im Sinne des Gruppenunterrichts entsprochen hätten. Um so erfreulicher ist festzustellen, dass der Adliswiler Wettbewerb «Sonnenberg» gleichwohl Lösungen ergeben hat, die einen weiteren Schritt in der Entwicklung von Schulräumen bedeuten, welche dem differenzierten Gruppenunterricht dienen können, so wie er etwa im neuzeitlichen Abschlussklassenunterricht vorgezeichnet ist (vgl. SBZ 1964, H. 29, S. 489 «Neue Tendenzen im Schulbau» von R. Gross). Diese räumlichen Erfordernisse gehen freilich im Grunde über

eine Bastelnische (im erstprämiierten Vorschlag, verbunden mit einem Klassengärtlein samt Terrarium) hinaus. Variabler verwendbare Bastelnischen zeigt das nicht prämierte Projekt Nr. 15, «Pizza», (Schwarz, Gutmann und Gloor, Zürich, Mitarbeiter H. Schüpbach, Meilen), dem man auch hinsichtlich der konzentrierten Anordnung von nebeneinanderliegenden Turnhallen offizielle Anerkennung gewünscht hätte. Ueber die Bastelnische hinaus gelangt der Verfasser des an dritter Stelle ausgezeichneten Entwurfes mit dem Vorschlag einer Kombination von oktogonalen Klassenzimmern mit Gruppenarbeitsräumen. Bei der Anordnung von je 3 Klassenzimmern samt 2 Arbeitsräumen (und einer Garderobennische) an einer Gruppenhalle schwebt dem Verfasser offenbar die teilweise Zusammenfassung mehrerer Klassen zum Gruppenunterricht vor. Diese allerdings etwas gezwungen wirkende, pädagogisch nicht im erwünschten Masse flexible Disposition sprengt vergleichsweise das Projekt «Jenaplan» (2. Preis), in welchem die Ueberwindung des «Nur»-Klassenverbandes (als pädagogischer Einheit) zugunsten einer Möglichkeit des Unterrichtens mehrerer Klasseneinheiten im Gruppenverband räumlich überzeugender gelungen ist. Die beweglicher gewordene architektonische Gliederung für einen freieren, mehreren Zwecken dienenden Gruppenunterricht (vgl. SBZ 1964, H. 28, S. 490 «Die pädagogische Konzeption») zeigt der Vergleich mit der vom gleichen Verfasser, Roland Gross, im Zuger Schulhauswettbewerb «Loreto» vorgeschlagenen Lösung des Klassenzimmers mit abgetrenntem Gruppenraum (SBZ 1964, H. 27, S. 479, und H. 28, S. 494). Allerdings wird man sich bewusst werden müssen, dass diese neuen pädagogischen Anforderungen räumlich und hinsichtlich Ausstattung einen Mehraufwand verlangen. Doch dürfte ein solcher hier im räumlichen Kern der Unterrichtsgestaltung eher zu verantworten sein als jene Aufwendungen, mit denen im Schulhausbau der letzten Jahre da und dort in erheblichem Umfange repräsentative Wünsche mitbefriedigt worden sind.

Das Ergebnis des Adliswiler Wettbewerbes «Sonnenberg» bedeutet einen weiteren Schritt auf dem Weg zu Schulbauten, welche neuen Gesichtspunkten für einen individuellen, vertiefenden Unterricht (über die Gruppenarbeit) ermöglichen und mithin einer wichtigen Erkenntnis unserer Zeit entsprechen. Leider vertritt das zur Ausführung empfohlene Projekt diese Tendenz nicht in einer konsequenteren Form. R. G.

1. Preis (8000 Franken) Nr. 19, «Frosch», Müller und Nietlisbach, Zürich

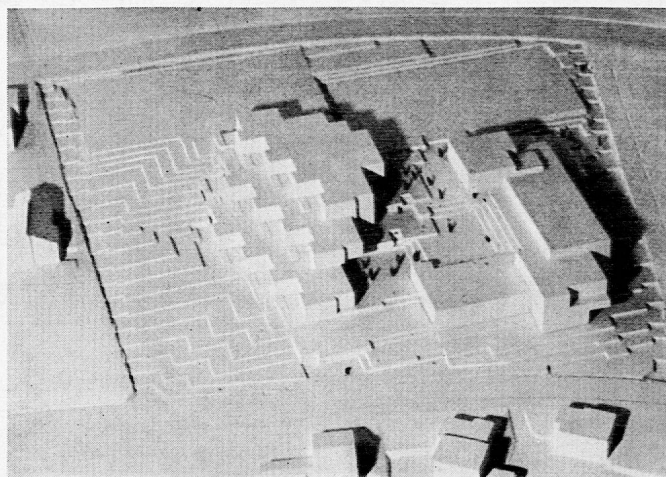
Beurteilung durch das Preisgericht

Das Projekt kennzeichnet sich durch den terrassenartigen, im Grund- und Aufriss gestaffelten Klassentrakt. Die Baukörper konzentrieren sich im Nordosten des zur Verfügung stehenden Grundstückes. Dadurch entstehen im Südosten und Südwesten geräumige Freiflächen, die in guter Beziehung zur weiteren Landschaft stehen (Ausblick Sihltal und Albiskette). Besonders hervorzuheben ist bei diesem Projekt der diagonal gelegte Pausenplatz, der seine Fortsetzung im Tälchen gegen den Albishang hin findet. Die geschickte Situationsordnung ergibt ohne Störung der Unterrichtsräume eine zusätzliche Spielwiese von 50 mal 25 m.

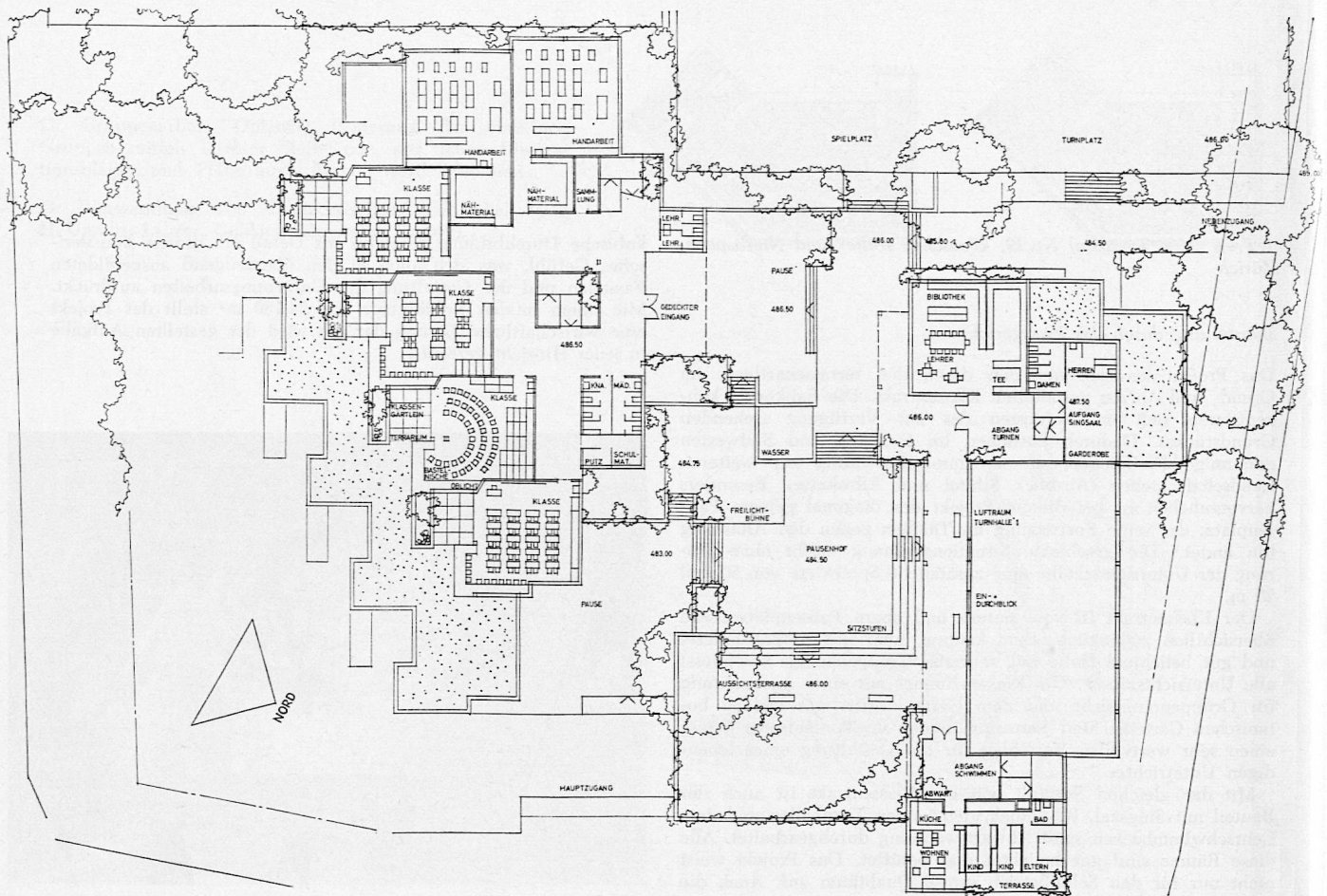
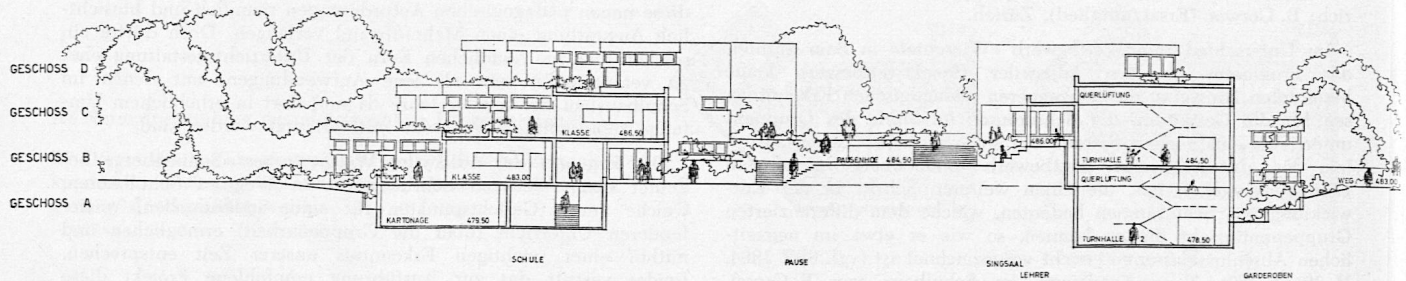
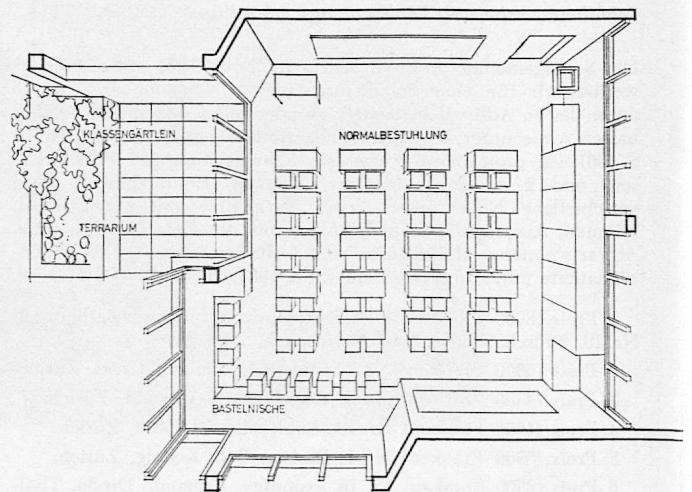
Der Klassentrakt ist vom untern und obern Pausenplatzniveau übersichtlich zugänglich. Eine knappe, aber gut proportionierte und gut belichtete Halle mit zentraler Treppenanlage erschliesst alle Unterrichtsräume. Die Klassenzimmer mit einer Ausbuchtung für Gruppenunterricht und dem Gartenaustritt mit kleinen botanischen Gärten und Terrarium bilden in ökonomischer Weise einen sehr wertvollen Vorschlag für die Gestaltung eines lebendigen Unterrichtes.

Mit der gleichen Sorgfalt wie der Klassentrakt ist auch der Bauteil mit Singsaal, Bibliothek, den beiden Turnhallen und dem Lehrschwimmbecken samt Abwartwohnung durchgearbeitet. Alle diese Räume sind gut belichtet und belüftet. Das Projekt weist nicht nur für den Schulbetrieb grosse Qualitäten auf. Auch die

kubische Durchbildung zeigt bis ins Detail ein grosses künstlerisches Gefühl, was sich auch in den überzeugend ausgebildeten Fassaden und der Gestaltung der Umgebungsarbeiten ausdrückt. Mit einem totalen Kubikinhalte von 24 180 m³ stellt das Projekt eine wirtschaftliche Lösung dar. Es wird der gestellten Aufgabe in jeder Hinsicht gerecht.



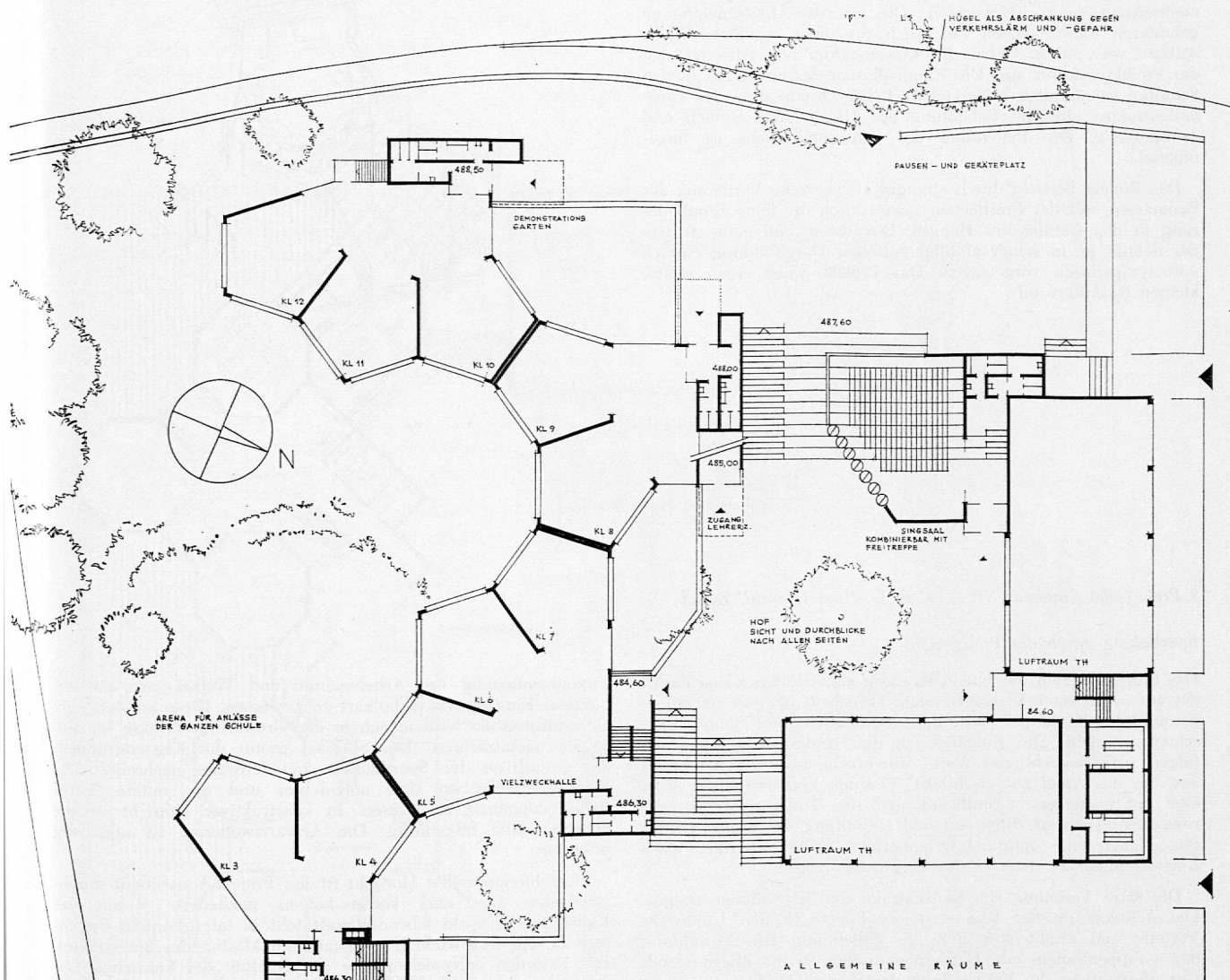
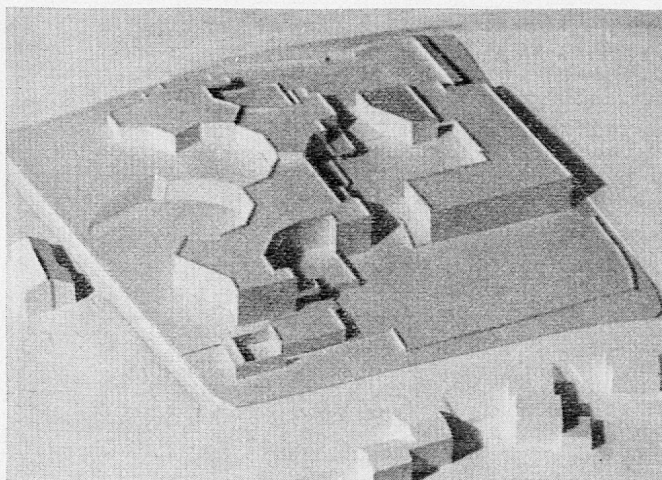
Klassenzimmer mit Bastelnische und Klassengärtlein. Jedes Klassenzimmer mit gleicher Lage und Besonnung, gleiche Intimität und Maßstäblichkeit (entsprechend einer Unterstufenschule).
«Schweiz. Bauzeitung», 83. Jahrgang, Heft 14, 8. April 1963.

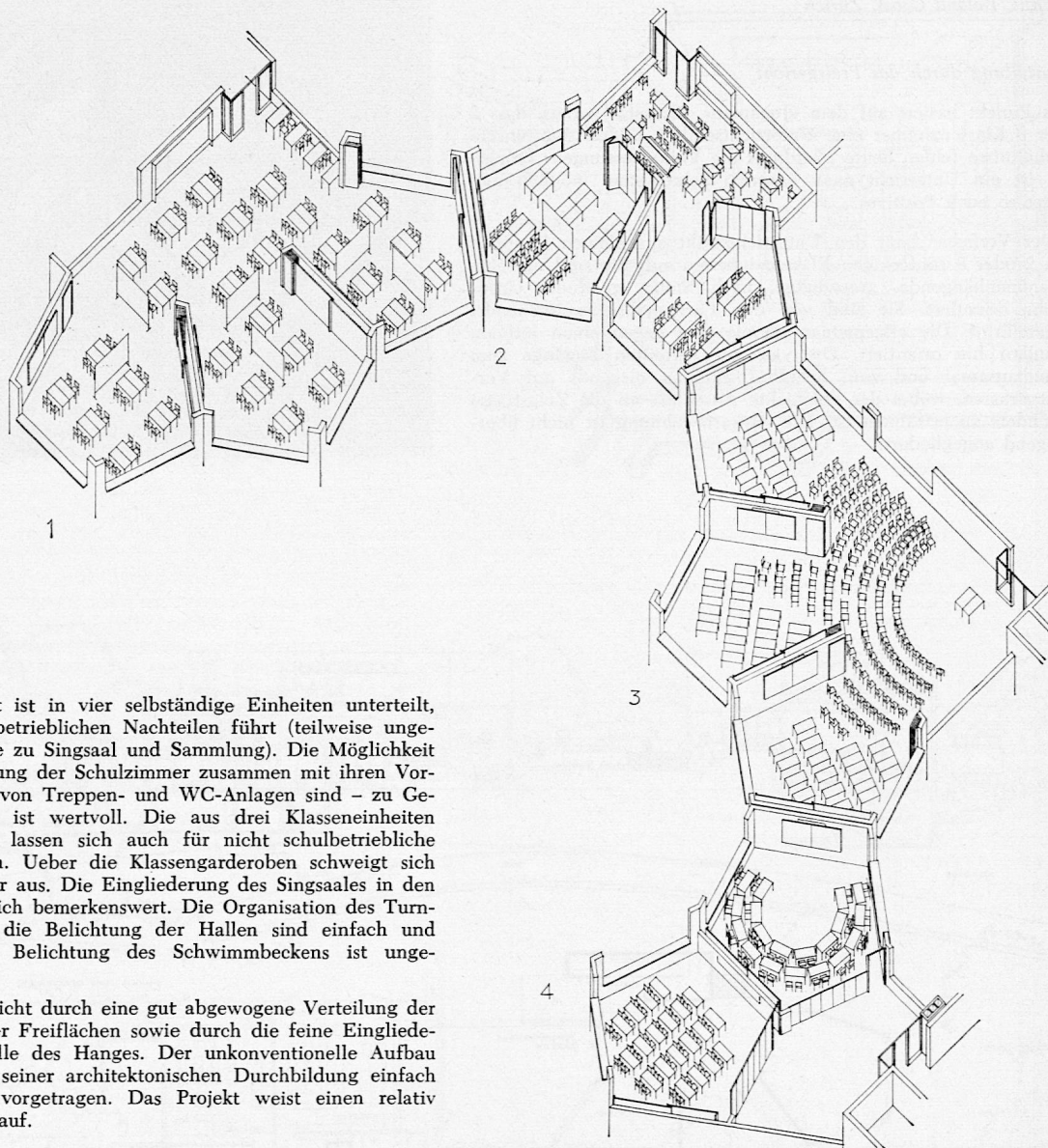


Beurteilung durch das Preisgericht

Das Projekt basiert auf dem «Jenaplan». Es setzt voraus, dass 2 oder 3 Klassenzimmer eine Unterrichtseinheit bilden. Für unsere Verhältnisse fehlen heute allerdings die Voraussetzungen. Immerhin ist ein Unterricht nach unserem Schulsystem möglich und bietet so auch Positives.

Der Verfasser baut den Unterrichtstrakt aus kleinen Gruppen von 2 oder 3 fünfeckigen Klasseneinheiten auf. Sie sind um eine zusammenhängende, grosszügige, nach Süden geöffnete Grünfläche orientiert. Sie sind von den Lärmquellen weitgehend abgeschirmt. Die allgemeinen Räume sind gegen einen intimen Schulhof hin orientiert. Die vier gut verteilten Zugänge zum Schulhausareal und zum Schulhof münden nirgends auf Verkehrsstrassen, wobei der geschickte Anschluss an die Zeltstrasse besonders zu erwähnen ist. Die Abwartswohnung ist nicht überzeugend angegliedert.





Der Klassentrakt ist in vier selbständige Einheiten unterteilt, was zu gewissen betrieblichen Nachteilen führt (teilweise ungedeckte lange Wege zu Singsaal und Sammlung). Die Möglichkeit der Zusammenfassung der Schulzimmer zusammen mit ihren Vorplätzen – die frei von Treppen- und WC-Anlagen sind – zu Gemeinschaftsräumen ist wertvoll. Die aus drei Klasseneinheiten gebildeten Räume lassen sich auch für nicht schulbetriebliche Anlässe verwenden. Ueber die Klassengarderoben schweigt sich der Projektverfasser aus. Die Eingliederung des Singsaales in den Schulhof ist räumlich bemerkenswert. Die Organisation des Turnhallentraktes und die Belichtung der Hallen sind einfach und zweckmässig. Die Belichtung des Schwimmbeckens ist ungenügend.

Das Projekt besticht durch eine gut abgewogene Verteilung der Baumassen und der Freiflächen sowie durch die feine Eingliederung in das Gefälle des Hanges. Der unkonventionelle Aufbau der Schule ist in seiner architektonischen Durchbildung einfach und sympathisch vorgetragen. Das Projekt weist einen relativ kleinen Baukubus auf.

3. Preis (4500 Franken) Nr. 4, «Kerbel», Hans Howald, Zürich

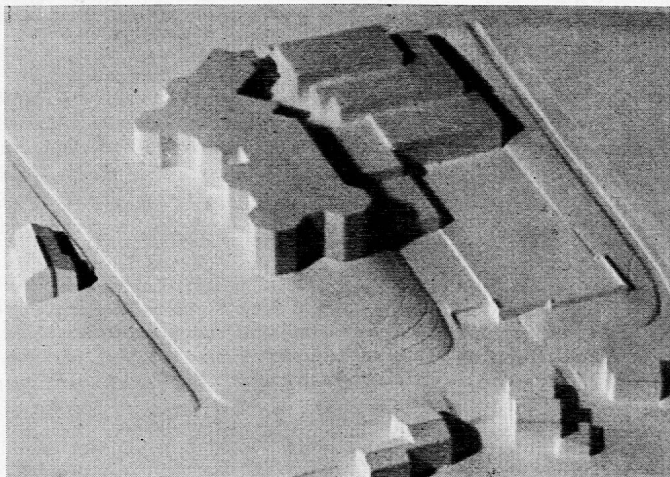
Beurteilung durch das Preisgericht

Das Projekt besteht aus einem lebendig gegliederten Klassentrakt, der auf achteckigen Klassenzimmern aufgebaut ist, und aus einem gestaffelten Baukörper mit den Turnhallen und dem Lehrschwimmbecken. Die Eingänge zu den beiden Baukörpern erfolgen auf übersichtliche Weise von einem gestuften Pausenhof aus, der das Areal gut erschliesst. Vor den Klassenzimmern liegt eine gut bemessene Grünfläche, und der Trockenplatz ist störungsfrei disponiert. Richtung und Gestaltung des Klassentraktes ermöglichen eine optimale Orientierung, wobei allerdings zwei Klassenzimmer zu nahe an der Zelgstrasse liegen.

Die klare Trennung von Klassentrakt und Sporträumen ist gut. Die Achteckform der Klassenzimmer bietet für den Unterricht Vorteile und ergibt eine günstige Belichtung. Die Ausbildung der Gruppenhallen mit Garderobennischen wirkt überzeugend. Gut überlegt ist die Verwendung des Singsaales. Ebenso ist die

Zusammenfassung von Arbeitsschule und Werkräumen mit separatem Eingang als vorteilhaft zu bewerten. Diese an sich gute Grunddisposition wird jedoch in der Grundrissgestaltung im einzelnen beeinträchtigt. Der Singsaal trennt die Klassengruppen; die Grundrisse der Sportbauten sind teilweise nachteilig: Die Schwimgarderoben sind unbelichtet und die untere Turnhalle mangelhaft erschlossen. In konstruktiver Hinsicht ist die Schwimmhalle fragwürdig. Die Abwärtswohnung ist ungünstig orientiert.

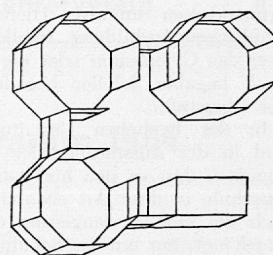
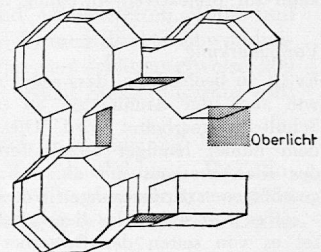
In architektonischer Hinsicht ist das Projekt konsequent durchgearbeitet. Der stark konkav-konvex gegliederte Kubus des Klassentraktes wirkt lebendig und steht in interessantem Gegensatz zu den rechtwinkligen, gestaffelten Massen des Sporttraktes. Die Fassaden versprechen eine der Qualität der kubischen Gestaltung angemessene Wirkung.



Modell aus Osten

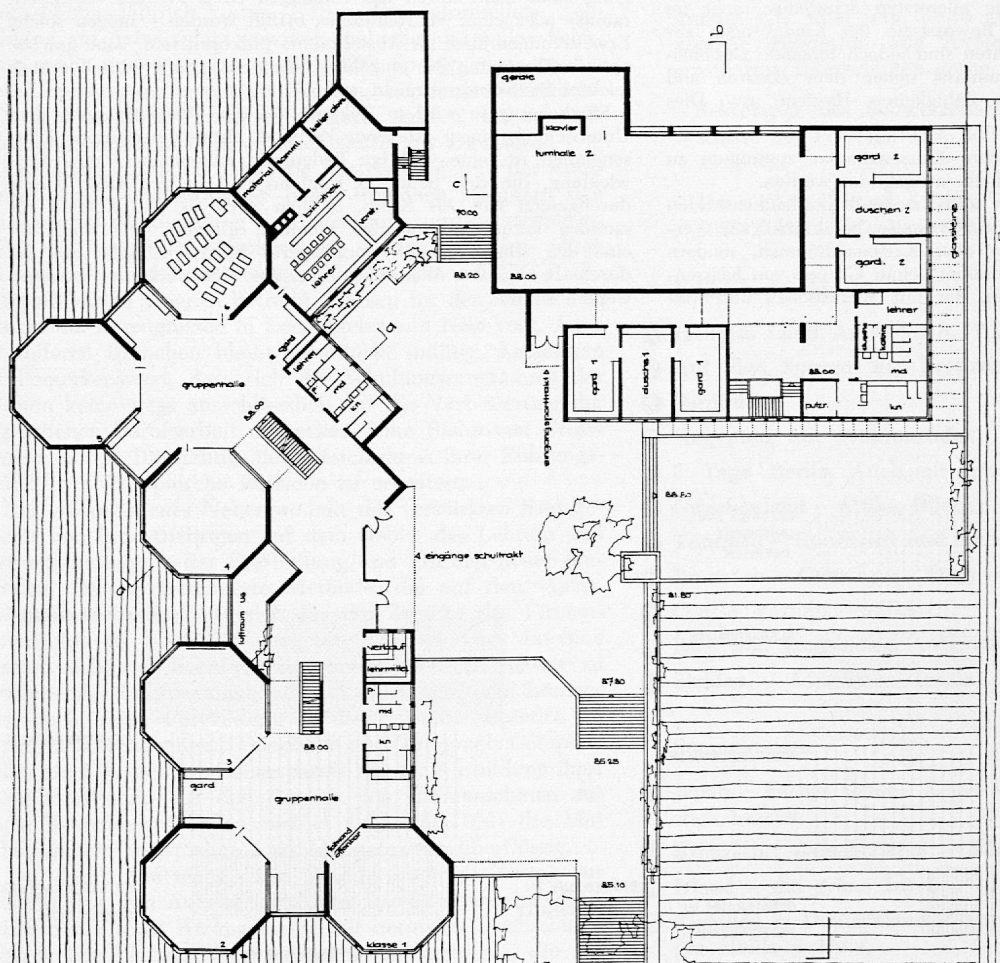
Vorschlag für Gruppenarbeitsraum (Isometrie)

A: Klassenzimmer mit Gruppenarbeitsräumen. Garderobe an den Längswänden.



B: Klassenzimmergruppe mit Möglichkeit zur Öffnung gegen Halle. Garderobenische für jedes Zimmer

Erdgeschoss 1:600



Zur Gliederung von Schulräumen

Zur Erläuterung eines Wettbewerbsprogramms hat Architekt Roland Gross, Zürich, eine (unverbindliche) Wegleitung bezüglich der schulischen Belange gegeben. Diese Darstellung verdeutlicht die schulbaulichen Zusammenhänge, wie sie für eine im Fortschreiten befindliche Unterrichtsreform bezeichnend sind. Sie kann zur projektiven Anregung dienen. Red.

Vorbemerkung

Es ist zu beobachten, dass seit einiger Zeit von seiten der Lehrer wie auch der Architekten an einer gewissen Erneuerung des Schulbaus gearbeitet wird. Dies zeigt sich unter anderem in dem immer häufiger anzutreffenden Vorschlag der Ergänzung des Klassenraumes um eine «Bastelnische». Manchen der vorgeschlagenen Erneuerungen wohnt eine grosse Unsicherheit inne – sei es von seiten der Bearbeiter von Wettbewerbsprogrammen, sei es von seiten der Bewerber. Um Missverständnisse auszuschliessen, soll hier versucht werden, die schulpädagogischen Richtlinien, welche die Grundlage für ein bestimmtes Raumprogramm bildeten, kurz darzustellen:

Beziehung von Unter- und Oberstufe

Alle Schüler durchlaufen die Unterstufe, welche die ersten vier Primarklassen umfasst. Hierauf trennen sich die Wege der schulischen Ausbildung. Intellektuell veranlagte Schüler besuchen eher das Gymnasium oder die Sekundarschule – vorwiegend manuell begabte Schüler beenden ihre schulische Ausbildung an der Oberstufe.

In der baulichen Gestaltung, im organisatorischen Aufbau und in der Ausstattung der Oberstufe soll klar zum Ausdruck kommen, dass es sich hier tatsächlich um eine neue, der Sekundarschule in ihrer Art ebenbürtige Stufe handelt, und nicht einfach um eine Verlängerung der Unterstufe – aus Verlegenheit angehängt, nur um der Schulpflicht zu genügen. Der Schüler soll mit dem Eintritt in die Oberstufe wirklich das Gefühl haben, in eine neue Phase seiner schulischen Ausbildung zu treten.

Unterstufe (siehe Schema 1)

Nach der vorherrschenden Auffassung der Pädagogen steht der Gruppenunterricht für die allerersten Schuljahre nicht im Vordergrund, da das soziale Bewusstsein des Kindes noch zu wenig entwickelt ist. Zu beachten sind jedoch folgende Gesichtspunkte: die Schulerziehung umfasst neben dem «Lehren und Lernen» auch Spiel, manuelle Fähigkeiten, Hygiene usw. Dies bedeutet:

Die Garderobe sollte mit dem Klassenzimmer zusammen zu einer eigentlichen «Klasseneinheit» ausgebildet werden.

Im Rahmen des Unterrichts sollte manuell gearbeitet werden können, und zwar nicht in stundenweise beschränkt zur Verfügung stehenden Werkstätten oder Kartonageräumen, sondern beispielsweise in einem gemeinsamen, einer Gruppe von Klassenräumen vorgelagerten Vorraum, der mit Werkbänken und Ma-

terialkästen oder Materialräumen auszustatten ist. Dieser Vorraum sollte nur von den Schülern der ihm zugeordneten Klassen betreten werden.

Der Unterricht im Freien ist in unserem Klima möglich. Er wird dann betrieben, wenn die notwendige Umstellung der Möblierung in einfacher Weise bewerkstelligt werden kann und benachbarte Klassen durch den Freilichtunterricht nicht gestört werden.

Oberstufe (siehe Schema 2)

Die Oberstufe steht heute im Vordergrund schulischer Reformbestrebungen. Ueber die Form des Oberstufenschulhauses herrscht allgemein eine gewisse Unsicherheit. Von grosser Bedeutung ist hier die Gruppenarbeit. Pro Gruppe ist mit etwa drei bis fünf Schülern zu rechnen (meistens vier), die miteinander eine «Komplexaufgabe» bearbeiten, das heisst eine Aufgabe, zu deren Bewältigung die Kenntnisse verschiedener «Fächer» zugleich angewendet werden, also zum Beispiel Rechnen, Rechtschreibung, zeichnerische Darstellungen, einfache Experimente, Bau von Modellen usw. Die Folge der verschiedenen Arbeitsphasen ergibt sich aus dem Arbeitsverlauf – lässt sich also nicht in einen starren Stundenplan pressen, der vorschreibt, wann gewisse «Spezialräume» benützt werden können.

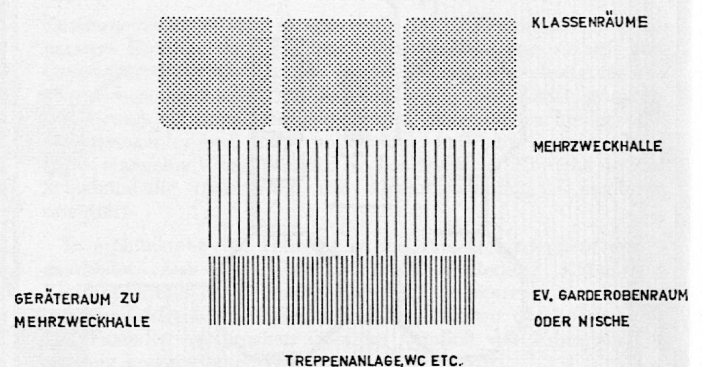
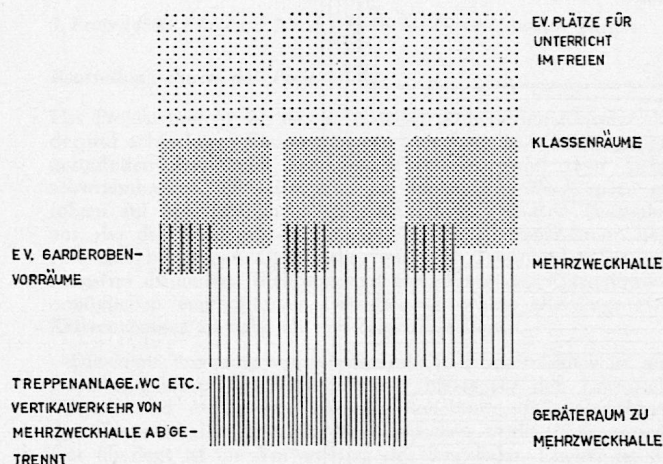
Auf abgetrennte Spezialräume, Kartonagezimmer usw. wird deshalb hier verzichtet – trotzdem müssen die Einrichtungen dieser Räume in vereinfachter Art vorgesehen werden, und zwar so, dass sie dem Unterricht jederzeit zur Verfügung stehen. Es bestehen etwa folgende Möglichkeiten der Anordnung:

- Ein einfacher Demonstrationskorpus mit Gasanschlüssen, Wasseranschluss und Gleichrichtergerät in jedem Klassenzimmer (Grösse ungefähr 1.80 / 0.80); ferner ein breiter Arbeitssims für manuelle Arbeiten;
- oder:
- zwei bis drei fahrbare Korpusse mit Butangas, Gleichrichtergerät usw. zum Aufstellen in den Klassenräumen oder im Vorraum zu den Klassenräumen. Vorhalle eingerichtet für manuelle Arbeiten, mit Materialkästen oder Materialräumen.

Form, Grösse, Ausstattung und Belichtung des Klassenraums soll sowohl für die Gruppenarbeit als auch für den Frontalunterricht zweckentsprechend sein. Beim Gruppenunterricht muss die ganze Klasse in Gruppen aufgeteilt werden können. Diese Bedingung kann nicht durch das Anhängen eines kleinen «Gruppenraums» oder einer «Bastelnische» erfüllt werden – mögen solche Erweiterungen auch als Abstellräume praktisch sein. Eine gewisse optische Trennung der einzelnen Gruppen kann eventuell mittels leichter Stellwände erreicht werden.

Möglicherweise wird in Zukunft auf der Oberstufe auch dem Unterricht in einem grösseren Verband, als es die einzelne Klasseneinheit ist, eine wichtige Bedeutung zukommen – eine Entwicklung, die sich heute in England und in den USA bereits durchgesetzt hat. Als Raum, in dem zwei bis drei Klassen zusammen unterrichtet werden könnten, gliedert sich wiederum eine den Klassenräumen vorgelagerte Mehrzweckhalle an, die durch bewegliche Wandteile um die Klassenräume erweitert werden könnte.

Roland Gross



Eine Schule für Arbeitnehmer!

Im Hinblick auf die steigenden Anforderungen sowohl technischer wie auch kaufmännischer Berufe gewinnt die Frage der beruflichen Weiterbildung mehr und mehr an Bedeutung. So wurde in unserem Lande auch bereits der Vorschlag auf Schaffung einer Ausbildungsstätte für mittleren Führungsnachwuchs unterbreitet; eigentliche Unternehmensschulen kennen wir bereits aus ausländischen Beispielen, so u. a. aus den USA, England und der Bundesrepublik. Auch einzelne Grossunternehmen unserer Wirtschaft vermochten zweckmässige Lösungen in Gestalt einer innerbetrieblichen Schulung zu realisieren. Ausserdem bemühen sich zahlreiche Berufsverbände für die Förderung beruflicher Fachausbildung.

In diesem Zusammenhang sind auch Beispiele für die Ausweitung und Vertiefung der *Ausbildung von Arbeitnehmern aller Stufen in den USA* von Interesse. Eine vorbildliche Schulung betreibt vor allem die International Business Machines Corporation (IBM). Ein in dieses Unternehmen eintretender College-Absolvent muss damit rechnen, während der ersten fünf Jahre seiner Laufbahn während 33 Wochen die IBM-Schulbank zu drücken. Auch später werden durchwegs 10 bis 15 Prozent seiner Arbeitszeit für die Teilnahme an IBM-Lehrgängen reserviert, in deren Verlauf er mit den neuen Firmenerzeugnissen vertraut gemacht wird. Vielleicht wird die Unternehmensleitung einem vielversprechenden Nachwuchsmann gar nahelegen, seine Ausbildung in einer Management-Schule zu ergänzen – wohl gemerkt: auf Kosten der Firma.

Natürlich sind wenige Firmen in der Lage, so grosszügig wie IBM zu verfahren, deren Instruktionspersonal 1800 Personen umfasst, die jährlich 10 Millionen Unterrichtsstunden erteilen. Vorsichtigen Schätzungen zufolge dürften sich die Ausbildungsaufwendungen der amerikanischen Industrie 1965 immerhin auf insgesamt 4,5 Milliarden Dollar belaufen, was die Hälfte der Summe bedeutet, welche Amerikas Hochschulen jährlich kosten. Neben der «informellen» Ausbildung am Arbeitsplatz gewinnt auch die «formelle» Schulung mehr und mehr an Boden. Das Spektrum dieser Art von Unterweisung reicht von Kursen, auf denen Sekretärinnen in korrektem Verhalten geschult werden, bis zu Auffrischkursen in höherer Mathematik für Direktoren.

Besonders ausgeprägt sind die Anstrengungen in der Automobil- und Geräteindustrie. Beide Branchen kümmern sich intensiv um die Schulung ihres Verkaufs- und Servicepersonals. So unterhält beispielsweise General Motors allein 30 regionale Ausbildungszentren für das Personal. Die Radio Corporation of America betreibt Schulen für den Absatz von Elektronik-Erzeugnissen in Los Angeles und New York. Auch in anderen Branchen bleibt man nicht untätig. Ausserdem ist bemerkenswert, dass sich die Schulungsprogramme der Firmen keineswegs ausschliesslich auf die Verbesserung der eigentlichen Berufsarbeit erstrecken. Eine Reihe von Grossfirmen hält es für richtig, den Gesichtskreis ihrer Führungskräfte in philosophische Bereiche zu erweitern.

Ein willkommenes Nebenprodukt des verstärkten Engagements von Industriefirmen auf dem Gebiet des Lehrens und Lernens besteht in der Erarbeitung und Prüfung neuer Methoden. Die programmierte Methode, die auf den «Lernmaschinen» basiert, hat sich für die Zwecke des Firmenunterrichts als besonders geeignet erwiesen. Die Maschine ersetzt nicht nur hochbezahltes und dazu noch schwer zu gewinnendes Lehrpersonal, sondern ermöglicht dem Lernenden auch, seine Fortbildung in die Feierabendstunden zu verlegen. Die American Telephone and Telegraph Company führt die 27prozentige Zeitersparnis bei der Ausbildung ihrer Telephonistinnen auf den Einsatz von Lernmaschinen zurück. Kosteneinsparungen meldet auch die IBM: die Maschine macht kostspielige Ausbildungszentren überflüssig.

Der durch den technischen Wandel bedingte Zwang zur Umschulung von Angehörigen ihres Ingenieurpersonals lässt zahlreiche Firmen Arrangements mit normalen Hochschulen treffen. Die Lehranstalten richten Sonderkurse ein, die auf

die Erfordernisse dieser Kategorie von Studenten zugeschnitten sind. So hat die American Telephone and Telegraph Company Vereinbarungen mit acht Universitäten getroffen. Sperry Gyroscope schickt 1350 ihrer Ingenieure nach Feierabend für anderthalb Stunden auf die Schulbank. Stetig im Steigen begriffen sind auch die Firmensubventionen für studierende Belegschaftsmitglieder sowie die direkte finanzielle Unterstützung von Colleges und Universitäten. 1962 und 1963 wurden von amerikanischen Firmen direkte Zuwendungen an Hochschulen in der Höhe von schätzungsweise 200 Millionen Dollar gemacht. Die jährliche Steigerungsrate wird auf 15 Prozent beziffert.

Im Jahre 1965 unterziehen sich insgesamt 2,7 Millionen Amerikaner einer «formellen» Zusatzausbildung. Der Kostenaufwand dafür beträgt 1,5 Milliarden Dollar – 1956 wurden für den gleichen Zweck bloss 800 Millionen Dollar verausgabt.

Werner Schnieper, Predigerhofstrasse 21, 4059 Basel

Schweizerischer Lehrerverein



Reiseprogramm 1966 des SLV

Alle Studienreisen werden von ausgezeichneten wissenschaftlichen Leitern begleitet. Wie bisher ist bei allen Reisen *jedermann teilnahmeberechtigt*: Lehrer und Nichtlehrer, Mitglieder und Nichtmitglieder des Schweizerischen Lehrervereins. Unser ausführliches Detailprogramm gibt über jede Reise genaue Auskunft. Die folgenden *Auskunfts- und Anmeldestellen* senden jedem ernsthaften Interessenten gerne das *Detailprogramm*:

– Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03.

– Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telephon (051) 53 22 85.

Frühjahrsferien

- ① Heiliges Land. Ausverkauft. Wiederholung 1967.
- ② Auf den Spuren der Kreuzritter.
- ③ Sardinien.
- ④ Aegypten mit Nilkreuzfahrt.
- ⑤ 9 Tage Berlin. Auch mit Privatauto möglich.
- ⑥ Griechenland – Attika, Böotien, Peloponnes.
- ⑦ Tunesien – Rundfahrt und Aufenthalt.
- ⑧ Provence – Camargue. Auch mit Privatauto möglich.
- ⑨ Grosse Portugalrundfahrt.
- ⑩ Rom und Umgebung. Auch mit Privatauto möglich.
- ⑪ Sizilien – Liparische Inseln.

Sommerferien

- ⑫ Japan – Ferner Osten. Keine Wiederholung, schon sehr stark besetzt.
- ⑬ Kreuzfahrt Griechenland – Türkei.
- ⑭ Irland – die grüne Insel.
- ⑮ Kleinode in Deutschland – Norddeutschland – Lüneburger Heide – Harz.

- 16 **Quer durch Island.** Für Wanderer und Nichtwanderer.
- 17 **Südengland – Cornwall – Wales.**
- 18 **Bekanntes und unbekanntes Kreta.** Für Wanderer und Nichtwanderer.
- 19 **Schiffsreise nach Israel – 26 Tage.** Davon 16 Tage in Israel. Angenehmes, nicht zu heisses Klima.
- 20 **Holland – mit Rheinfahrt Rotterdam–Basel.**
- 21 **Griechenland – Türkei mit Privatautos und für Mitfahrer.** Kurze Tagesetappen. Aufenthalte.
- 22 **Norwegen – Schiffahrt zum Nordkap – Rückflug nach Basel.** Aufenthalte in Kopenhagen und Stockholm.
- 23 **Finnland, Wanderung in Lappland, Nordkap, Rückflug nach Basel.**

Herbstferien

- 24 **Wien und Umgebung.** Auch mit Privatauto möglich.
- 25 **Das Tal der Loire.**

Anmeldungen. Auch für die Sommer- und Herbstreisen empfiehlt sich eine *frühzeitige Anmeldung*, eventuell provisorisch.
H. K.

Preis ausschreiben der UNESCO für die Lehrerschaft aller Stufen

Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission lädt zur Teilnahme an einem Preisausschreiben über folgendes Thema ein: *«Wie kann ich in der Schule das Verständnis für die Gastarbeiter fördern?»*

Wettbewerbsbedingungen

1. Teilnahmeberechtigt sind in der Schweiz unterrichtende Lehrkräfte.
2. Die Wettbewerbsteilnehmer verfassen einen Bericht von maximal 10 000 bis 12 000 Worten (rund 20 Seiten) in Schreibmaschinenschrift, Schaltung 1½, über das angegebene Thema.
3. Die Arbeit kann in deutscher, französischer oder italienischer Sprache verfasst werden.
4. Zusätzlich zur Arbeit im oben angegebenen Umfange können Beispiele aus der Praxis beigelegt werden: Zeichnungen, Photos, Diapositive, Tonbänder, Lektionsskizzen oder anderes didaktisches Material, um die Arbeit der Klasse und das pädagogische Vorgehen zu erläutern.
5. Die Arbeiten müssen in drei Exemplaren bis *spätestens 31. Oktober 1966* an folgende Adresse gesandt werden: Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern.
6. Die Arbeit ist mit einem Kennwort zu versehen. In einem verschlossenen Briefumschlag, der das Kennwort trägt, sind Name, Adresse des Autors und seiner Schule mitzuteilen.
7. Die von der Nationalen Schweizerischen UNESCO-Kommission eingesetzte Jury beurteilt die Arbeiten und bestimmt die Preisträger.
8. Als Preise für die besten Arbeiten vergibt die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission einen Betrag von Fr. 1000.–; wird ein erster Preis vergeben, beträgt er mindestens Fr. 500.–.
9. Den Preisträgern wird die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission für die Bereitstellung des unter

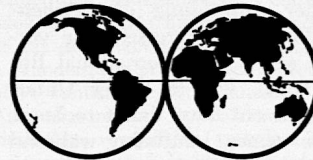
Wir helfen den Schulen Rwandas

Bleistifte, Federhalter, Federn, Tinte, Hefte aller Art, Notiz- und Zeichenpapier, Schiefertafeln, Griffel, Kreide in jeder Menge sind hochwillkommen.

Die Sendungen sind zu schicken an:

Kehrli & Oeler, Lagerhaus Weyermannshaus, zur Verfügung EPD für Rwanda, Weyermannstrasse 10, 3000 Bern, und sollen zwischen dem 17. und 20. Februar 1966 eintreffen. Verpackung: Kleinere Sendungen in Kartonschachteln, grössere Sendungen wenn möglich in Holzkisten, die innen mit Oelpapier ausgeschlagen sind.

Der Zentralvorstand SLV



Unterstützen Sie die

Pädagogische Entwicklungshilfe

des Schweiz. Lehrervereins

Postcheckkonto 80 – 2 Schweizerische Bankgesellschaft Zürich mit Vermerk (auf Rückseite) «Pädagogische Entwicklungshilfe des Schweizerischen Lehrervereins».

Punkt 4 erwähnten didaktischen Materials bis zu Fr. 100.– vergüten können.

10. Die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission behält sich das Reproduktionsrecht für das ihr zugesandte Material und die Texte vor.

11. Wenn die Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission eine der Arbeiten veröffentlicht, wird der Name des Autors genannt werden.

12. Die Wettbewerbsteilnehmer akzeptieren die genannten Bedingungen.

Auskünfte erteilt: Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern, Telefon (031) 61 46 63.

Ferien für die Familie

Dieser Tage ist die Ausgabe 1966 des Ferienwohnungsverzeichnisses der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft erschienen. Darin sind rund 4500 Adressen von Vermietern aus der ganzen Schweiz enthalten. Der Preis beträgt Fr. 2.50 (exkl. Bezugskosten). Es kann bei der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, Ferienwohnungsvermittlung, Brandschenkestrasse 36, 8039 Zürich, bezogen werden, ist aber auch bei allen grösseren Schweizerischen Verkehrsbüros sowie bei den Reise- und Auskunftsbüros der Schweizerischen Bundesbahnen erhältlich. Das Verzeichnis ist neu aufgestellt worden, so dass die früheren Jahrgänge überholt sind. Den Inhabern des Verzeichnisses wird auf Wunsch unentgeltlich mitgeteilt, welche Wohnungen besetzt sind. Wie immer sind die Monate Juli und August für Ferien ganz besonders begehrt (Schulferien). Wem es deshalb möglich ist, macht mit Vorteil seine Ferien ausserhalb dieser Zeitspanne; die Auswahl der Plätze ist dann grösser.

Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft
Ferienwohnungsvermittlung

8039 Zürich, Brandschenkestr. 36, Tel. (051) 23 92 52

Aus den Kantonen

Bern

Lehrermangel überwunden?

Aus den verschiedenen staatlichen und privaten Lehrerbildungsanstalten des Kantons Bern werden dieses Frühjahr ungefähr 400 Lehrerinnen und Lehrer austreten und für das neue Schuljahr zur Verfügung stehen. Damit dürfte es erstmals seit langen Jahren möglich sein, alle Stellen regulär zu besetzen. Tatsächlich ist die Zahl der Anmeldungen bei Stellenausschreibungen heute so, dass die Gemeinden wieder eine «Wahl» treffen können, nachdem sie gelegentlich froh waren, nur einen einzigen Bewerber zu finden!

Sollte der Lehrermangel wirklich überwunden sein, könnte auch die infolge des Einsatzes von Seminaristen praktisch auf 3½ Jahre verkürzte Lehrerausbildung wieder auf vier Jahre verlängert werden.

Gesellenzeit für junge Lehrer

Die Februarsession des Grossen Rates befasste sich mit dem Gesetz über die Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Trotz begründeter Bedenken stimmte der Rat schliesslich einer von der Regierung beantragten Regelung zu, die für die Erlangung des bernischen Lehrpatentes einen Schuldienst an einer öffentlichen Schule des Kantons vorsieht. Diese Lehrverpflichtung umfasst mindestens 36 Wochen, die in den zwei Jahren nach Austritt aus dem Seminar zu absolvieren sind. Die Befürworter dieser Vikariatszeit sehen darin nicht zuletzt eine Art praktischer Weiterbildung, welche die kurze Seminarzeit ergänzen und die Ausbildung vertiefen soll.

MG

Luzern

Am 22. Januar 1966 besammelten sich in Luzern die Bezirksdelegierten des SLV. Sie beschlossen, die Jahresversammlung am 2. April in der Musegggaula zu Luzern durchzuführen. Nebst den statutarischen Geschäften, der Vorführung der neuesten Schulwandbilderfolge durch Dr. M. Simmen und einer musikalischen Darbietung werden Referate über die Koordinationsbestrebungen im schweizerischen Schulwesen im Mittelpunkt der Tagung stehen. Kollege Willi Huber, Entlebuch, skizzierte ein Weiterbildungsprogramm, dessen erste Veranstaltung voraussichtlich am 4. Juni stattfinden wird. Erziehungsrat Franz Furrer, Willisau, orientierte über die Kontroverse zum Schuljahresbeginn. Einhellig bekannten sich die Bezirksdelegierten zum Herbstschulbeginn und beauftragten den Vorstand, der Depeschagentur und der Luzerner Tagespresse diese Stellungnahme bekanntzugeben.

H. F.

Solothurn

Filmerziehung in der Schule

Der Regierungsrat des Kantons Solothurn hat auf Antrag der Kantonalen Filmerziehungskommission mit der *Schulfilmzentrale* (SFZ) Bern einen Pauschalvertrag abgeschlossen. Wie einem Kreisschreiben an die Lehrkräfte der solothurnischen Volksschulen, der kaufmännischen und gewerblichen Berufsschulen und der Kantonsschulen zu entnehmen ist, soll den Schulen ermöglicht werden, den *Unterrichtsfilm* häufiger zu verwenden und mit der *Film- und Fernseherziehung* wirksam einzusetzen.

Ab 1. Januar 1966 kann jede Lehrkraft an einer solothurnischen Schule, die über einen Tonfilmprojektor verfügt, alle im Katalog der SFZ Bern aufgeführten Filme (rund 800 Sujets) *gratis* beziehen.

Der Unterrichtsfilm, so schreibt Erziehungsdirektor Dr. Urs Dietschi, ist ein *hervorragendes Anschauungsmittel*, wenn die Bewegung ein entscheidendes Element des Unterrichtsgegenstandes bedeutet und wenn der Film richtig

eingesetzt wird; bei falschem Gebrauch bietet er nur leere Sensation. Er muss unbedingt in die *Arbeitsreihe eines bestimmten Bildungstoffes* sinnvoll eingeordnet werden; denn der Unterrichtsfilm ist kein Unterhaltungsfilm. Er soll also nicht für Schluss- oder Feierstunden Lückenbüsser sein oder, weil er gerade im Hause ist, ohne entsprechende Vorbereitung mehreren Klassen gezeigt werden.

Als *Möglichkeiten des Einsatzes* werden u. a. genannt:

- Am Anfang einer Arbeitsreihe kann der Unterrichtsfilm das Interesse wecken und zur Sachbearbeitung anleiten;
- innerhalb der Arbeitsreihe kann er von Bekanntem zu Unbekanntem führen (Wiedererkennen z. B. der trockenen Destillation im Grossbetrieb);
- am Schluss der Arbeitsreihe kann er zusammenfassen, vertiefen und ausweiten (z. B. das Gas im Dienst des Menschen).

Die Lehrkräfte haben die Gelegenheit, den Film auf seine Verwendung hin zu prüfen und, wenn passend, mehrmals, auch nur ausschnittsweise, vorzuführen.

Arbeitsmöglichkeiten am Film gibt es viele: zuerst stumme Darbietung der Filmsequenz – freie Äusserung der Schüler – Zuspitzung der Aussprache auf die entscheidende Frage. – Zweite Vorführung mit z. B. gruppenweise erstelltem Schülerkommentar oder mit dem Originalton. Verschiedene Gruppen beobachten spezielle Probleme usw.

In jedem Schulhaus soll ein Lehrer, der einen speziellen Kurs zu absolvieren hat, Hauptverantwortlicher für die zweckmässige Verwendung der Tonfilmprojektoren sein. Dieser hat dann die andern Lehrkräfte in den Gebrauch des Projektors einzuführen. Es ist vorteilhaft, wenn jede Lehrkraft die Filme *im eigenen Klassenzimmer* selbst projiziert, wobei eine einfachste Verdunkelung genügt.

Bis zur *vierten Primarschulklasse* sollen den Kindern *keine* Filme gezeigt werden. Sie zerstören die schöpferische Phantasie des Kindes, das zudem den Filmablauf noch nicht verstehen kann.

Auf die Verwendung von Filmen, die formal mangelhaft sind, ist zu verzichten.

In den oberen Klassen ist die *Filmerziehung* eine *dringliche pädagogische Forderung*. Entsprechende Kurse werden später veranstaltet.

Mit dem Erziehungsdirektor darf man hoffen, dass mit diesen Massnahmen die Voraussetzungen für die Verwendung des Unterrichtsfilms und für eine *fruchtbare Filmerziehungsarbeit* geschaffen werden.

Wir glauben annehmen zu dürfen, dass diesen Einführungskursen für die Lehrerschaft eine grosse Bedeutung zukommt. Der Film kann bei zweckmässiger und sinnvoller Verwendung ein willkommenes und wertvolles Unterrichtsmittel sein. An den Berufsschulen zum Beispiel wird er – speziell auch in der Berufskunde – häufig verwendet. Aber auch in den allgemeinbildenden Fächern werden *Film und Fernsehen* bei entsprechender Vorbereitung – und zumeist auch bei zielbewusster Auswertung – hervorragende Dienste leisten.

Wir wünschen diesen zeitgemässen Bemühungen einen vollen Erfolg, und wir danken auch den fortschrittlich gesinnten Behörden für die aufgeschlossene Haltung! *sch.*

Ein Wort des Erziehungsdirektors

Der Solothurner Kantonalverband für Gewerbeunterricht schloss in sein umfassendes Programm zur unentwegten Weiterbildung der haupt- und nebenamtlichen Lehrkräfte an den gewerblichen Berufsschulen auch einen – überraschend gut besuchten – Kurs *«Kunst an der Gewerbeschule»* ein. An mehreren schulfreien Tagen wussten der Kursleiter Ernst Zurschmiede, Gewerbelehrer in Solothurn (bei der Vorbereitung unterstützt von Gewerbelehrer Paul Meier, Olten), Zeichenlehrer Hans Fürst, Basel, und Dr. Hergig vom Kunstkreis Luzern ein fesselndes Programm abzuwickeln. Dabei wurde jedem Besucher erneut bewusst, wie wertvoll der Unterricht in den musischen Fächern auch an

einer Berufsschule ist. Diese Tatsache hob auch Erziehungsdirektor Dr. Urs *Dietschi* am 29. Januar 1966 im Berufsschulhaus in Solothurn nach einer dankbar anerkannten Assistenz im Kurs mit allem Nachdruck hervor. Er zeigte sich über die zielbewussten Bemühungen des Solothurner Kantonalverbandes für Gewerbeunterricht zur Weiterbildung der Lehrkräfte höchst erfreut und spendete sowohl den Referenten wie Gewerbelehrer Otto *Sterchi* (Riedholz-Solothurn) als dem umsichtig waltenden Kantonalpräsidenten hohes Lob. Der Einsatz zur beruflichen und allgemeinbildenden Schulung und Erziehung der berufstätigen, im Lehrlingsalter stehenden Jugend ist anerkanntswert.

An der *Generalversammlung* des SKVG berichtete Franz *Bugmann*, der Vorsteher des Kantonalen Amtes für Berufsberatung und Lehrlingswesen, über den Stand der Vorarbeiten für die kantonale *Vollziehungsverordnung* zum neuen *Berufsbildungsgesetz*. Der Entwurf wird nächstens den interessierten Kreisen zur Vernehmlassung zugestellt.

Nach einer kurzen Orientierung des Präsidenten für Standesfragen (Kantonsrat Willi Suter, Gewerbelehrer in Solothurn) über aktuelle Besoldungsfragen herrschen an den einzelnen Berufsschulen recht ungleiche Ansätze. Der heutige Zustand kann nicht befriedigen. Man hofft, eine gerechte Lösung für *alle* dem Berufsbildungsgesetz unterstellten Berufsschulen finden zu können.

Auch soll die Möglichkeit geprüft werden, ob *Kreisschulkommissionen* für die Berufsschulen zu schaffen wären, damit nicht nur die Schulortsgemeinde mitzusprechen Gelegenheit hat. – Dem SKVG sind heute nahezu 200 haupt- und nebenamtliche Lehrkräfte angeschlossen. – Er hatte auch Gelegenheit, seine Wünsche bei der Revision des *Volksschulgesetzes* anzubringen. Am Ergebnis der gründlichen Beratungen sind auch die Berufsschullehrer stark interessiert, übernehmen sie doch ihre Schüler aus den Primarober-, den Sekundar- und den Bezirksschulen. *sch.*

Kurse/Ausstellungen

RUDOLF-STEINER-SCHULE, ZÜRICH 7

Drei Vorträge zur Pädagogik Rudolf Steiners

Freitag, 11. Februar

A. Dollfus: *Begabtenförderung und menschliche Persönlichkeit*

Freitag, 18. Februar

Dr. H. v. Wartburg: *Erziehungsfragen im Zeitalter der Maschine*

Ein Beitrag zum Problem des programmierten Lernens

Freitag, 25. Februar

J. Streit, Spiez: *Das Religiöse im Leben des Kindes*

Jeweils 20.15 Uhr im Saal der Rudolf-Steiner-Schule, Plattenstrasse 37 – Eintritt Fr. 2.–

Schuleltern haben gegen Vorweisung dieser Karte 50 Prozent Ermässigung.

Veranstalter: Lehrerkollegium der Rudolf-Steiner-Schule und Freie Schulvereinigung in memoriam Walter Wyssling.

Schaffhauser Kantonaler Lehrerverein

Einladung zur 71. Generalversammlung

auf Donnerstag, den 24. Februar 1966, 19 Uhr, im Restaurant «Falken», Schaffhausen.

Traktanden: 1. Begrüssung. 2. Protokoll. 3. Jahresbericht 1965. 4. Jahresrechnung 1965, Festsetzung des Jahresbeitrages 1966. 5. Referat von Dr. phil. Hans Chresta, Präsident der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film, Zürich, über *Schule und Film* mit Filmvorführung. 6. Umfrage und Verschiedenes.

IMK Interkantonale Mittelstufen-Konferenz

Die *Hauptversammlung*, welche am 15. Januar 1966 in Zug hätte stattfinden sollen, musste aus seuchenpolizeilichen Gründen auf *Samstag, den 5. März, verschoben* werden.

Die Traktandenliste bleibt gleich (siehe Seite 1 des Jahresberichtes). Damit noch weitere Anmeldungen berücksichtigt werden können, werden wir im Anschluss an die ordentlichen Geschäfte der Hauptversammlung, die sich im Hotel «Löwen» abspielen, in das nahegelegene Kino «Seehof» ziehen. Dort wird der Vortrag von M. Meyer «Das Schulfernsehen vor und hinter der Bildscheibe» gehalten (Beginn ca. 15.00 Uhr).

Der Jahresbericht der IMK kann auf dem Sekretariat der IMK, Postfach 162 A, 6300 Zug, bestellt werden.

Der Vorstand der IMK

Neue Bücher

Der gewandte Verhandlungsleiter

Das vorliegende Heft bietet sowohl dem Neuling als auch dem Routinier in prägnanter, anschaulicher Darstellung unzählige Hilfen. Wie bereitet man Sitzungen und Tagungen vor? Wie werden sie geleitet? Wie stellt man Geschäftslisten auf? Wie behandelt man Anträge? Wie wird gewählt? Wie entzieht der Leiter das Wort? Wie stimmt man ab? Was ist bei der Abfassung des Protokolls zu berücksichtigen? Diese und zahlreiche andere Fragen behandelt der Verfasser vorwiegend anhand von Beispielen und Vorschlägen. Es empfindet sich, auch das im selben Verlag früher erschienene Heft «Der gewandte jugendliche Redner» zu konsultieren, da sich beide Veröffentlichungen gegenseitig ergänzen. Jene Leser, die über wenig Zeit verfügen und sich über Wesentliches rasch informieren wollen, schätzen die klare Gliederung und die satztechnisch ansprechende Gestaltung. Die den Text unterstützenden und die Broschüre auflockernden Illustrationen verdienen es, besonders erwähnt und beachtet zu werden.

Das Heft «Der gewandte Verhandlungsleiter» kann im Verlag «Gewerbeschüler», Sauerländer AG, 5001 Aarau, zum Preise von: einzeln Fr. 1.90, ab 15 Exemplaren Fr. 1.45 bezogen werden.

M. T.

Hans Peter Richter: Der jungen Leser wegen. Pädagogischer Verlag Schwann, Düsseldorf. Herausgeber: Hans Peter Richter. 286 S. Brosch. Fr. 16.20.

56 Schriftsteller und Fachleute antworten auf die Frage: «Welche Möglichkeiten sehen Sie, das Verhältnis der Jugend – zehn bis sechzehn Jahre – zum guten Buch zu verbessern?» Die Antworten, denen auch die Ergebnisse von Umfragen bei Volksschülern, Realschülern und Gymnasialisten beigelegt sind, zeigen das echte Bemühen um wirkliche Lösungen aus der Liebe zum Buche und zum Jugendlichen.

Hannes Joss

Fletcher Pratt: Schlachten, die Geschichte machten – Von Issus bis zu den Midways. Econ-Verlag, Wien, Düsseldorf. 368 S. Kartenskizzen. Ln. Fr. 22.85.

Die in diesem Werk aufgezeichneten Schlachten und Kriege, die den Lauf der Geschichte entscheidend beeinflusst haben, umspannen Jahrhunderte: von der alten Welt der Griechen und Römer bis zum Zweiten Weltkrieg. Sie reichen von Schlachten zu Lande (z. B. Austerlitz und Vicksburg) bis zu den gewaltigen Seeschlachten wie Trafalgar und Midway. Es gibt Kunde über die Aktivität von Personen und Völkern zu Zeiten, wo diese Aktivität für die Beteiligten schicksalsbestimmend war. Jedem Geschichtsfreund und vor allem jedem Geschichtslehrer darf dieses aus dem Amerikanischen übersetzte Buch des Militärschriftstellers und Kriegshistorikers Fletcher Pratt empfohlen werden.

AR

Zitate aus neuen Büchern

«Seit dem Jahr 1850 hat die Schweizer Bevölkerung um 3 036 311 Menschen zugenommen. Dabei blieben aber die Zahlen für die ländlichen Orte oft fast gleich oder haben sogar abgenommen, während die Städte stark anwuchsen.»

«In der Schweiz leben Menschen verschiedener Sprache, Konfession und Kultur friedlich zusammen. Unser Land liefert dadurch den Beweis, dass bei gutem Willen das gleiche auch für ganz Europa möglich sein sollte.»

Aus: *Walter Kaeser, Geographie der Schweiz, 3. verbesserte Auflage, 200 S., 162 Zeichnungen, 3 Kartenausschnitte, 58 photographische Aufnahmen und 8 S. mit 15 Farbbildern, Ln. Fr. 7.80, Verlag Paul Haupt, Bern.*

«Der Afrikaner wird und soll die Organisationsformen des westlichen Schulwesens übernehmen. Aber er soll den Geist dieses Schulwesens aus seiner afrikanischen Wertwelt her, aus seiner ihm auf der Seele brennenden Situation heraus gestalten.»

«Hilfe von einem Land an ein anderes wirft also eine moralische Grundsatzfrage auf: die Frage der Verantwortlichkeit. Zwischenstaatliche Hilfe ist ja nichts anderes als die Annahme einer moralischen Verantwortlichkeit gegenüber den ärmeren seitens der reicheren Länder. Jedes Land, das solche Hilfe leistet, hat zusätzlich das Recht, nein, die Verantwortlichkeit, diese Entscheidung nur nach einer so weit als möglich getriebenen Beurteilung der Folgen zu treffen, die diese Hilfe haben kann. Ich bin nicht der Ansicht, dass irgendeine Hilfe moralischen oder ethischen Erwägungen ausweichen soll. Es wäre unverantwortlich, sich um sie zu drücken. Der Weltfriede kann nicht durch die Preisgabe moralischer Verantwortung gewonnen werden.»

Aus: *Afrika und seine Probleme, Band 11 der Sozialwissenschaftlichen Studien, hg. Albert Hunold, Beiträge von W. Sulzbach, Th. Molnar, W. Drachser, W. Röpke, H. Schek, G. Georges-Picot, A. A. Shebfield, K. A. Busia, O. F. Raum, Roy Welensky, Doudou Thiam; 354 S., eine Karte, geheftet Fr. 12.50, Ln. Fr. 16.-, Eugen Rentsch Verlag, Zürich 1965.*
PEM

Schulfunk

Erstes Datum: Morgensendung jeweils 10.20—10.50 Uhr
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30—15.00 Uhr

14./21. Februar: *Madame Curie*. Trudy Schmidt, Basel, berichtet aus dem Leben dieser berühmten Frau. Liebevoll zeichnet die Autorin die Jugendzeit von Marya Curie in Polen nach und berührt die glücklichste Zeit der Forscherin an der Seite ihres Gatten in Paris. Der Aufstieg als selbstständige Wissenschaftlerin nach dem Tode Pierre Curies wird mit der öffentlichen Anerkennung und Ehrung ihrer Tätigkeit gekrönt. Vom 7. Schuljahr an.

15./23. Februar: *Die Post im alten Bern*. Die Hörfolge von Christian Lerch, Bern, behandelt zunächst die ältesten Postverbindungen im flächenmässig grössten Ort der Alten Eidgenossenschaft und befasst sich dann mit der Fischerschen Postorganisation im 18. Jahrhundert. Die Bedeutung und Leistungen des Begründers Beat Fischer in der Verkehrsgeschichte erfahren eine eingehende Würdigung. Vom 7. Schuljahr an.

17./25. Februar: *König Drosselbart*. Dr. Fritz Nothardt, Stuttgart, hat ein Märchenspiel nach dem Text der Brüder Grimm geschrieben. In fünf Szenen rollt das Schicksal der stolzen Prinzessin ab, die zur Strafe für ihre Ueberheblichkeit mit einem vermeintlichen Spielmann vermählt wird und viele Demütigungen erleiden muss. In der Armut seelisch geläutert, erlebt die Büssende am Schluss ihre Erhebung zur Königin. Vom 3. Schuljahr an.

Mitteilung der Administration

Dieser Nummer ist ein Prospekt der Firma Alpha SA, Lausanne, beigelegt.

Redaktion: Dr. Paul E. Müller; Paul Binkert



Wie meine Erstklässler nach der analytischen Methode das Lesen erlernten

Bericht über Erfahrungen mit der klassischen analytischen Leselehrmethode, wie sie vor Jahren die Berner Lehrerin Marie Herren, die Verfasserin der Fibel «Es war einmal», lehrte. – Erschienen im Selbstverlag von Marta Schüepp, Feldhofstrasse 29, 8500 Frauenfeld.

Zürich Institut Minerva

Handelsschule
Arztgehilfenschule

Vorbereitung:
Maturität ETH

STIEP
SCHAFFHAUSEN

Ihr Schuhhaus mit der grossen Auswahl für die ganze Familie

Günstige Preise, sorgfältige Bedienung

Englisch in England

ANGLO-CONTINENTAL SCHOOL OF ENGLISH • BOURNEMOUTH

Staatlich anerkannt • Offizielles Prüfungszentrum der Universität Cambridge und der Londoner Handelskammer • Hauptkurse 3 bis 9 Monate • Spezialkurse 4 bis 9 Wochen • Ferienkurse Juni bis September • Handelskorrespondenz • Literatur • Übersetzungen • Vorlesungen • Freizeitgestaltung • Exkursionen. Ausführliche Dokumentation kostenlos von unserem Sekretariat ACSE, 8008 Zürich, Seefeldstr. 45 Tel. 051/47 79 11, Telex 52 529

**Kant. Erziehungsheim zur Hoffnung
4125 Riehen BS**

Wir suchen für Frühjahr 1966, eventuell nach Vereinbarung

Kindergärtnerin

für die Führung der Schulvorbereitungsklasse. Die Aufgabe besteht in der Vorbereitung von 6 bis 8 schwachsinnigen, aber schulbildungsfähigen Kindern auf unsere Schule.

Unsere Lehrer wohnen alle extern und haben keine ausser-schulischen Betreuungsaufgaben. Die Anstellungsbedingungen sind geregelt im kantonalen Besoldungsreglement.

Offerten sind erbeten an die Heimleitung des Kant. Erziehungsheimes zur Hoffnung, Wenkenstrasse 33, 4125 Riehen BS (Telephon 061 / 51 10 44).

An der **Schweizerschule in Catania (Sizilien)** ist auf Herbst 1966 die Stelle

1 Primarlehrers

neu zu besetzen. Es handelt sich um eine Gesamtschule für etwa 20 Schüler. Sie umfasst alle Schulstufen vom 1. bis 8. Schuljahr. Wenn möglich, wird eine männliche Lehrkraft bevorzugt.

Unterrichtssprache ist Deutsch. Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des Eidg. Dep. des Innern. Der Lehrer ist der Pensionsversicherung für Lehrkräfte an Auslandschweizerschulen angeschlossen.

Nähere Auskünfte sind gegen schriftliche Anfrage erhältlich beim Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern. An diese Stelle sind auch die Bewerbungen einzureichen. Beizulegen sind Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Liste der Referenzen und Photo.

Primarschule Rüti ZH

Wir suchen für unsere Schule auf das Frühjahr 1966 einen guten, einsatzbereiten und aufgeschlossenen

Lehrer oder Lehrerin

Die Besoldung entspricht dem im Kanton Zürich gesetzlich zulässigen Maximum. Lehrer oder Lehrerinnen, welche Freude an ihrem Beruf haben, eine gute Zusammenarbeit mit der Schulpflege schätzen und gerne in unserem schönen Zürcher Oberland unterrichten würden, senden ihre Anmeldung mit den notwendigen Unterlagen und dem Stundenplan an den Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn J. Seifert, Jugendsekretär, 8630 Rüti (Tel. 055 / 4 32 37 oder 4 30 02).

Die Primarschulpflege

Sekundarschule Diessenhofen

Wir suchen auf Frühjahr 1966

1 Sekundarlehrer

naturwissenschaftlicher Richtung

Wir bieten zeitgemässe Besoldung.

Anmeldungen mit den nötigen Unterlagen sind zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulvorsteherschaft, Herrn Dr. med. H. Klingenfuss, 8253 Diessenhofen, Tel. (053) 7 61 14.

**Kant. Knaben-Eziehungsheim Klosterfichten
Basel**

Auf Schulbeginn Frühjahr 1966 ist an unserer Heimschule die Stelle

1 Lehrers

neu zu besetzen (Oberklasse 7. und 8. Schuljahr, etwa 14 Buben). Stundenzahl und Ferien wie in der Stadt. Gute Besoldung (kantonaies Besoldungsgesetz). Zulagen für eventuelle weitere Mitarbeit. Die Lehrer (ledig oder verheiratet) wohnen extern. Erwünscht (jedoch nicht Bedingung) sind: heilpädagogische Ausbildung, Sportfreudigkeit, musikalische Begabung.

Nähere Auskunft erteilt die Heimleitung, Tel. (061) 46 00 10. Anmeldungen mit Ausweisen und Zeugnissen sind erbeten an: **Erziehungsheim Klosterfichten, 4142 Münchenstein.**

Neue Mädchenschule Bern

Waisenhausplatz 29, Telephon (031) 22 48 51

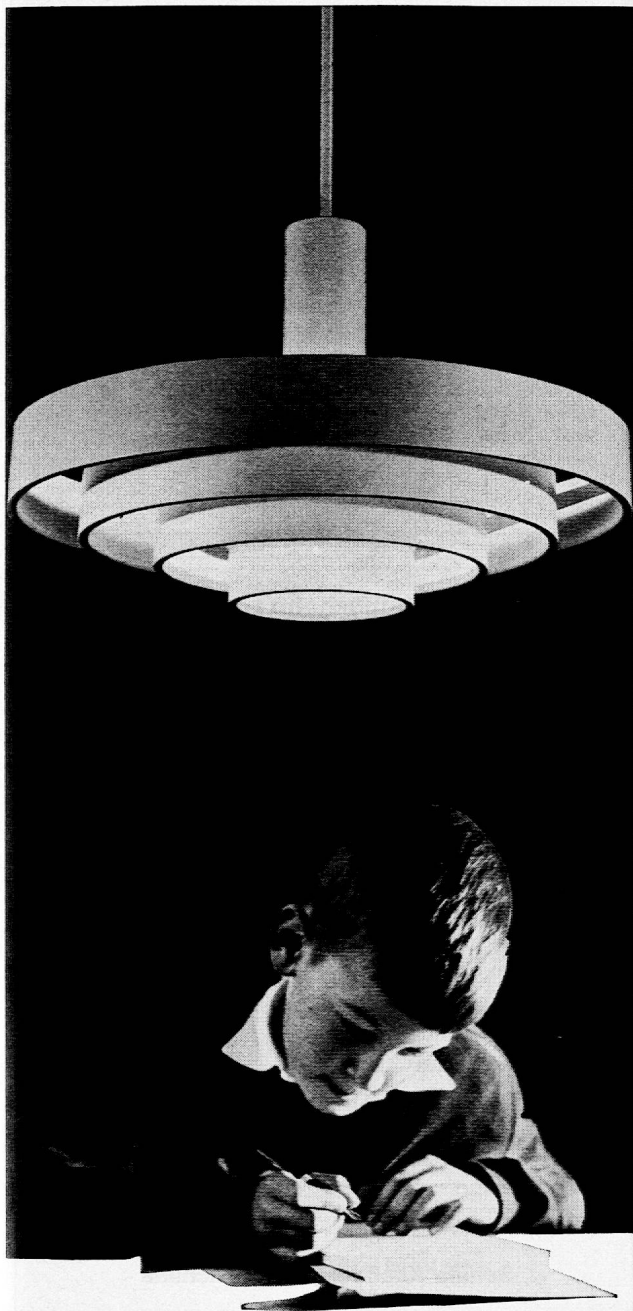
Kindergarten Elementarschule Sekundarschule Primar-Oberschule Fortbildungsklasse Kindergärtnerinnenseminar Lehrerinnenseminar

Wir suchen auf 1. April 1966

1 Handarbeitslehrerin

für den Unterricht an Sekundar- und Primar-Oberschule (6 Klassen zu etwa 15 Schülerinnen). Beitritt zur Lehrerversicherungskasse. Besoldung nach städtischen Ansätzen. Anmeldungen sind zu richten an die Direktion, Bern, Waisenhausplatz 29.

Der Direktor: Dr. R. Morgenthaler



Unsere Schulzimmer-Ringleuchte zeichnet sich aus durch hohen Wirkungsgrad. Gute Verteilung des direkten und indirekten Lichtes. Blendungsfreiheit. Minimale Verstaubung. Gute formale Gestaltung. Günstiger Preis.

BAG Bronzewarefabrik AG Turgi
Ausstellungs- und Verkaufsräume in Zürich
Konradstrasse 58

BAG TURGI



Reiseprogramm erschienen!

Hunderte von Ferien- und Reisevorschlägen sind für Sie bereit, wie

herrliche Kreuzfahrten

mit «Anna C» und «Andrea C», wiederum in Verbindung mit Ferien an Land in Tunesien, auf Mallorca, den Kanarischen Inseln, Madeira usw.

	ab Fr.
Kreuzfahrt	495.-
Mit Ferien an Land	630.-
Griechenland-Israel	576.-
Rheinfahrten/Holland	300.-
Donau-Schwarzes Meer	797.-

Bungalow-Familienferien

in unseren eigenen gepflegten Feriendörfern sowie vielen Ferienwohnungen am Meer.

Mit Südexpress oder Auto 1 Woche ab Fr. 105.-

Strandferien

Über 500 Hotels und Pensionen in Italien, Spanien, Jugoslawien usw. Mit Bahn, Auto oder Flugzeug

pro Tag Vollpension ab Fr. 13.-

Club- und Wanderferien am Meer

für sportliche Leute 15 Tage inklusive Reise ab Fr. 382.-

Flug-Ferienreisen

mit Airtour Suisse nach Mallorca, Tunis und weiteren 17 Reisezielen. 15 Tage ab Fr. 367.-

Amerika

für Individualisten und Gruppen mit DC 8 der Swissair. Profitieren Sie vom neuen Flugtarif.

16 Tage inklusive Hotel ab Fr. 1768.-

Fünfländer-Rundreisezug

nach Wien-Budapest

Fr. 540.-

Verlangen Sie das 104seitige Gratisprogramm (bisherigen Kunden wird dieses wie gewohnt zugestellt).

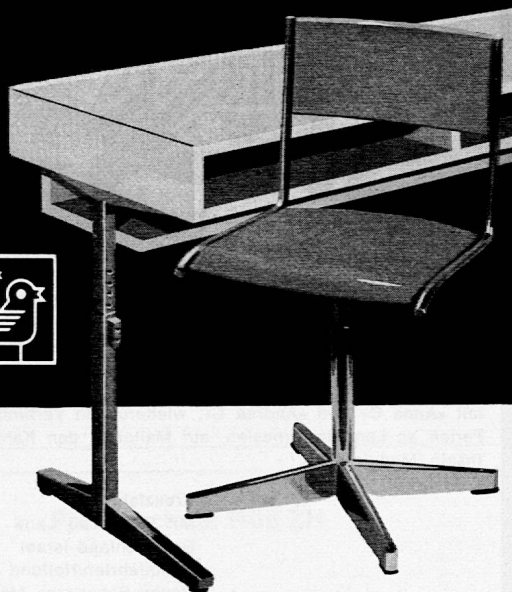
Mit Reisemarken noch günstiger.

Popularis Tours

3001 Bern, Waisenhausplatz 10 Telephone (031) 22 31 13
sowie Büros in Basel, Zürich, Luzern, Lausanne, St. Gallen



Schulmöbel



Wieder neue funktionsgerechte Modelle aus PAG-Holz – gefällig und strapazierfähig. Wir sind erfahrene Spezialisten auf diesem Fachgebiet. Verlangen Sie Referenzen und unverbindlichen Besuch unseres Beraters.

Stuhl- & Tischfabrik Klingnau AG
5313 Klingnau AG Tel. 056 515 50

5/65

Ski- und Ferienhaus «VARDAVAL» in Tinizong GR (Oberhalbstein)

für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 55 Plätze inkl. Leitung, 6 Zimmer mit fließendem Wasser, 2 Massenlager. Selbstverpflegung. Moderne Küche. Schulpflege Schwerzenbach, Tel. (051) 85 31 56, 8603 Schwerzenbach ZH.

Gärtnerinnenschule Hünibach bei Thun

Berufskurse

Kurse für Gartenfreunde

Auskunft erteilt die Leitung der Schule, Telephon (033) 2 16 10.

Zu vermieten

Ski- und Ferienhaus

Vals-Camp GR, 1250 m ü. M.

Eignet sich auch sehr gut für Schul- und Klassenlager während der Schulzeit. Haus mit 55 Matratzenlagern, zwei getrennten Zimmern mit vier Betten. Gut eingerichtete Küche, Elektro- und Holzherd, kombiniert mit Etagenheizung. Absolut ruhige und sonnige Lage, fünf Minuten vom Dorfzentrum Vals entfernt. Noch frei: ab 20. März 1966 bis 11. Juli 1966 und ab 20. August 1966. Wir suchen eventuell auch Dauermieter. Anfragen sind zu richten an Gebr. Berni, Vals GR, Telefonnummer (086) 7 41 12

Primarschule Reinach BL

Auf Beginn des neuen Schuljahres (18. April 1966) ist an unserer Schule

1 Primarlehrstelle

zu besetzen.

Besoldung: für einen Lehrer der Mittelstufe Fr. 16 000.– bis Fr. 22 700.–, für einen Lehrer der Oberstufe Fr. 17 600.– bis Fr. 24 100.–, dazu Familien- und Kinderzulagen.

Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, den erforderlichen Fähigkeitsausweisen und einem Arztzeugnis sind bis Ende Februar 1966 dem Präsidenten der Schulpflege, A. Feigenwinter, Bruggstrasse 19, 4153 Reinach BL, einzureichen.

Die Schulpflege

Kant. Erziehungsheim zur Hoffnung **4125 Riehen BS**

Wir suchen auf Frühjahr 1966 oder nach Vereinbarung

1 Lehrerin

an unsere 1. Schulstufe, in der 6 bis 8 Schulanfänger in einem zweijährigen Lehrgang ihren ersten Schulunterricht erhalten.

Alle Lehrer und Lehrerinnen wohnen extern. Die Pflichtstundenzahl ist gleich wie in der Stadt. Die Anstellungsbedingungen sind geregelt im kantonalen Besoldungsgesetz.

Offerten sind erbeten an das

Kant. Erziehungsheim zur Hoffnung, Wenkenstrasse 33, 4125 Riehen BS, Telephon (061) 51 10 44.

Schule Kilchberg am Zürichsee

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 ist an unserer Primarschule

1 Lehrstelle an der Unterstufe

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage richtet sich nach den kantonalen Höchstansätzen, wobei auswärtige Dienstjahre angerechnet werden.

Bewerber(innen) sind gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hch. Kägi, Lindenweg 5, Kilchberg, einzureichen; wenn möglich bis 1. März 1966.

Primarschule Niederurnen GL

Wir suchen auf den 25. April 1966

Primarlehrer oder -lehrerin

für die gemischte 5./6. Klasse in unserer neuen, modernen Schulanlage.

Besoldung: Fr. 12 000.- Minimum bis Fr. 16 800.- Maximum, plus 7 Prozent Teuerungszulage und Fr. 1400.- bis Fr. 2400.- Gemeindezulage, zuzüglich allfällige Familien- und Kinderzulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Herrn P. H. Hertach, Schulpräsident, Niederurnen. Telefon Geschäft (058) 4 41 50, privat (058) 4 16 72.

Der Schulrat

Schulgemeinde Sool

Infolge Demission bzw. Rücktritts der bisherigen Inhaber sind an unserer Primarschule auf Beginn des Schuljahres 1966/67 per 26. April oder nach Uebereinkunft

2 Lehrstellen

(1.-3. und 4.-6. Klasse)

neu zu besetzen.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt, zudem wird eine Gemeindezulage von Fr. 1400.- ausgerichtet.

Bewerberinnen und Bewerber sind gebeten, ihre Anmeldungen unter Beilage der üblichen Ausweise bis 4. März 1966 an den Schulpräsidenten, Herrn Hans Hauser-Reck, zu richten, der auch jede weitere Auskunft erteilt. Der Schulrat

Schweizerschule Mailand

Wir suchen auf Mitte September 1966 deutschsprachigen

Lehrer

für den Unterricht in Deutsch, Latein, Geschichte, eventuell Geographie in den unteren und mittleren Klassen der Mittelschule.

Besoldung und Pensionskasse nach Normen des Eidgenössischen Departementes des Innern.

Mindestverpflichtung: 3 Jahre.

Anmeldungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugniskopien, Referenzen und Photo sind erbeten bis 26. Februar 1966 an den Schulpräsidenten, Herrn Jacques Cornut, Via Appiani 21, Mailand.

Weitere Auskünfte erteilt die Direktion der Schule, Via Appiani 21.

Karl Schib

Die Geschichte der Schweiz

Der Verfasser zeichnet in großen Zügen die Geschichte des Raumes zwischen Alpen, Jura und Rhein von der urgeschichtlichen Zeit bis zur Gründung der Eidgenossenschaft. Die Entwicklung des eidgenössischen Staates in allen Phasen seiner Geschichte bildet das Hauptthema. Ausführliche Sach- und Namenregister erleichtern die Benützung des Buches, das ganz zu Recht eine Schweizergeschichte für jedermann genannt werden ist. Zweite, durchgesehene und erweiterte Auflage. 280 Seiten, 26 Tafeln und 10 Karten. Einzelpreis Fr. 11.50, ab 10 Exemplaren Fr. 9.50

Karl Schib

Repetitorium der allgemeinen und der Schweizergeschichte

13. erweiterte Auflage, mit 11 Karten

Eine Weltgeschichte auf 149 Seiten! Die berechtigte Forderung nach Berücksichtigung des Gegenwartsgeschehens ist erfüllt. Zwei Tabellen halten die wichtigsten Ereignisse der Kolonialgeschichte und der Entkolonisierung fest. Fr. 7.80

Hans Heer

Naturkundl. Skizzenheft «Unser Körper»



mit erläuterndem Textheft. 40 Seiten mit Umschlag. 73 Konturzeichnungen zum Ausfüllen mit Farbstiften. 22 linierte Seiten für Anmerkungen. Das Heft ermöglicht rationelles Schaffen und große Zeitersparnis im Unterricht über den menschlichen Körper. Preis per Stück: 1—5 Fr. 1.70, 6—10 Fr. 1.60, 11—20 Fr. 1.50, 21—30 Fr. 1.45, 31 und mehr Fr. 1.40

Hans Heer

Textband «Unser Körper»

Fr. 11.50

Lehrer-Ausgabe zum Skizzenheft. Ein Buch vom Bau des menschlichen Körpers und von der Arbeit seiner Organe. Enthält unter Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse all den Stoff über den Bau und die Arbeit der menschlichen Organe, der von der heranwachsenden Jugend erfaßt werden kann. 120 Seiten, mit 20 farbigen Tafeln und vielen Federzeichnungen.

Augustin-Verlag, Thayngen (Kt. Schaffhausen)



ein Quell der Gesundheit.
Lesen Sie «5x20 Jahre leben» von D. C. Jarvis.

Zu vermieten im Bündner Oberland neues Skilager

für etwa 60 Personen. Kalt- und Warmwasser, Zentralheizung. Nähe Skilift. Geeignet für Schulverlegung.

Auskunft: Tel. (086) 7 24 54

Männerchor sucht

Dirigenten

Probe am Mittwochabend im Restaurant «Oepfelbaum», 8004 Zürich. — Anfragen erbeten an Ernst Bachmann, Rotachstrasse 52, 8003 Zürich, Telefon 33 11 08.



St. Antonien, Tschier (Nationalpark), Davos-Laret, Monte Generoso (TI) usw.

Unsere Heime für Schul-, Ski- und Ferienkolonien sind abseits des Rummels, ideal gelegen und ausgebaut für Kolonien: kleine Schlafräume, schöne Tagesräume, moderne Küchen, Duschen, Spielplätze usw. Vernünftige Preise, Selbstkocher oder Pension, allein im Haus.

Prospekte und Anfragen:

RETO-Heime, 4451 Nussdorf BL

Telefon (061) 38 06 56 / 85 27 38

Sekundarschule Davos

Wir suchen auf Beginn des kommenden Schuljahres (25. April 1966)

1 diplomierten Turnlehrer(in)

Ausser der Übernahme von Turnstunden an der Sekundarschule und eventuell an der Schweiz. Alpinen Mittelschule, muss der Bewerber an der Sekundarschule noch einige Fächer der sprachlich-historischen Richtung erteilen.

Besoldung: Fr. 18 120.- bis Fr. 22 695.-, zuzüglich 10 Prozent Teuerungszulage. Dazu kommen eventuell Sozialzulagen (Familienzulage Fr. 600.-, Kinderzulage Fr. 300.- je Kind).

Tüchtige Bewerber belieben ihre schriftliche Anmeldung unter Beifügung der üblichen Unterlagen bis zum 28. Februar 1966 an den Präsidenten des Zentralschulrates der Landschaft Davos, Herrn Kuno Künzli, 7260 Davos-Dorf, einzureichen.

Wir suchen auf Anfang Sommersemester (Mitte April) oder nach Uebereinkunft

Lehrer oder Lehrerin

für die 4. Primarklasse. Günstige Anstellungsbedingungen in aufstrebender Gemeinde.

Offerten sind erbeten an **Herrn Fr. Mäder, Präsident der Schulkommission, 3210 Kerzers.**

Berufsschule für Arztgehilfinnen, Zürich

Wir suchen auf Beginn des Sommersemesters oder nach Vereinbarung einen jüngeren

Naturwissenschaftslehrer

als Hauptlehrer (22 Pflichtstunden) und zur Leitung der propädeutischen naturwissenschaftlichen Fächergruppe (Chemie, Physik, Biologie, Mikroskopiekurs, wenn möglich auch Anatomie); Fünf-Tage-Woche.

Interessenten mit abgeschlossenem Hochschulstudium (Diplom für das höhere Lehramt oder Sekundarlehrerpatent) wollen sich bitte schriftlich unter Angabe von Referenzen über die bisherige Lehrertätigkeit melden bei Dr. med. R. Salber, Dübendorf.

Primarschule Sirnach TG

Auf Frühjahr 1966 ist an unserer Mittelstufe (5. und 6. Klasse)

1 Lehrstelle

neu zu besetzen.

Wir bieten nebst der gesetzlichen Besoldung schöne Ortszulage und eine zusätzliche günstige Pensionskasse. Auch ausserkantonale Bewerber können berücksichtigt werden. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Interessenten richten ihre Anmeldung möglichst rasch unter Beilage der üblichen Ausweise an den Schulpräsidenten, Alois Roveda, Pfarrer, Sirnach.

Die Schulpflichterschaft

Primarschule Mollis

Wir suchen auf den 17. Oktober 1966

einen Primarlehrer oder eine -lehrerin

für die 1./2. Klasse in unserer neu renovierten Schulanlage.

Besoldung: Fr. 12 000.- min. bis Fr. 16 800.- max. plus 7 % Teuerungszulage, plus Fr. 1800.- bis Fr. 2200.- Gemeindezulage, zuzüglich allfällige Familien- und Kinderzulagen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet.

Bewerber werden eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Ausweise an den Präsidenten des Schulrates Mollis, Herrn Pfr. W. Sonderegger, 8753 Mollis, einzureichen.

Wir suchen auf Beginn des Sommerkurses 1966 (25. April) eine jüngere, gut ausgewiesene

Sprachlehrerin

(Sekundar- oder Gymnasiallehrerpatent)

Kleine Klassen – rechter Lohn – viel Freizeit – sehr günstige Unterkunfts- und Verpflegungsmöglichkeiten – gute Verbindungen nach der Stadt.

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sind erbeten an:

Ref. Töchterinstitut, 8810 Horgen ZH
Telephon (051) 82 46 12
J. Keller-Reck, Vorsteher

An der **Schweizerschule in Catania (Sizilien)** ist auf Herbst 1966 die Stelle

1 Kindergärtnerin

neu zu besetzen. Einige Italienischkenntnisse sind erwünscht, indessen ist Deutsch Schulsprache.

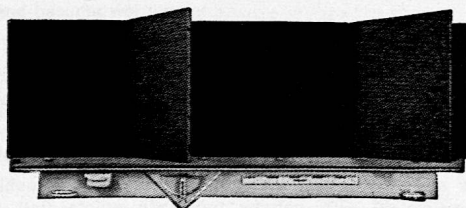
Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des Eidg. Dep. des Innern. Die Lehrerin ist der Pensionsversicherung für Lehrkräfte an Auslandschweizerschulen angeschlossen.

Nähere Auskünfte sind gegen schriftliche Anfrage erhältlich beim Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstrasse 26, 3000 Bern. An diese Stelle sind auch die Bewerbungen einzureichen. Beizulegen sind Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Liste der Referenzen und Photo.

Immer mehr Schulen verwenden

Zuger Wandtafeln

mit Aluminium-Schreibplatten



Die vorzüglichen Eigenschaften:

- weiches Schreiben, rasches Trocknen
- feine Oberfläche mit chemischem Schutz gegen kalkhaltiges Wasser;
- kein Auffrischen mehr, nur gründliches Reinigen nach unseren Angaben;
- 10 Jahre Garantie gegen Riss, Bruch, Abblättern und Verziehen.

Verlangen Sie Prospekt, Preisliste und Referenzen.

Eugen Knobel, Zug

Telephon 042 4 22 38

Zuger Schulwandtafeln seit 1914

? Kennen Sie die Rechtschreibkartothek von A. Schwarz ?

In vielen Schulen sind diese praktischen 100 Karten zur Rechtschreibung zum unentbehrlichen Hilfsmittel geworden.

Lehrer und Schüler sind begeistert!

Leider können wir Ihnen in diesem Inserat die Kartothek nicht näher erklären. Dafür haben wir aber einen Prospekt. Wenn Sie die Kartothek testen möchten, können Sie diese auch zur Ansicht bestellen oder beim nächsten Besuch unseres Vertreters eine Vorführung verlangen.

Gewünschtes bitte ankreuzen x

Bon

- ☐ Ansichtssendung ☐ Prospekt
☐ Vorführung durch Vertreter

Name

Strasse

Ort

Telephon SLZ

Ernst Ingold + Co.

Spezialhaus für Schulbedarf

3360 Herzogenbuchsee - Telefon (063) 5 31 01

PRIMARLEHRER mit Inner-schweizer Patent und zwei-jähriger Praxis sucht Lehr-stelle auf Mitte Juni evtl. Herbst 1966.

Offerten unter Chiffre 603 an Konzett + Huber, Inseraten-abtlg., Postfach, 8021 Zürich.

Stud. phil., der im Mai 1966 sein Studium als Mittel-schullehrer abschliesst (Ge-schichte, Deutsch), mit Se-kundarlehrerpatent und vier Jahren Schulpraxis, sucht von Mitte Mai an

Stellvertretung

Anfragen erbeten an Chiffre 601 Konzett+Huber, Insera-tenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Urlaubswohnungs- tausch 1966 mit Kollegen

aus der Schweiz, West-Berlin, Bayern, Baden-Würt-temberg, Rheinland-Pfalz, Oesterreich und Südtirol.

Wenn Sie sich einige Hun-dert ersparen wollen, dann fordern Sie umgehend kos-tenloses und unverbind-liches Material an von

der Zentrale für Urlaubs-wohnungstausch, A. Martin, 885 Donauwörth, Ziegelhau-strasse 1, West-Deutschland.

Sofort gratis abzugeben

17 Schulbänke

alt, jedoch noch gut erhal-ten. - Transportkosten gehen zu Lasten des Erwerbers.

Anfragen sind umgehend zu richten an Gemeindekanzlei Leutwil, Tel. 064 / 54 15 59.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

Spezialgeschäft für Instrumente, Grammo Schallplatten
Miete, Reparaturen

Lose Blätter und Bögli

in über 50 verschiedenen Lineaturen

vorteilhaft von

Ehram-Müller AG, Zürich 5

Limmatstrasse 34-40, Telephon (051) 42 36 40

Briefpost: Postfach, 8021 Zürich

HAWA

Klebefolien und Büchereibedarf

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22
Breitfeldstrasse 48
Telephon (031) 42 04 43

Gemeinnützige Stiftung Dr. Birschersches Volkssanatorium

Volkssanatorium Zürich

8044 Zürich, Schreiberweg 9, Tel. (051) 24 16 84

Erholungskuren - Diät - Physikalische Therapie

In den Kurtaxen sind die Arztkosten ganz und die Behand-lungskosten teilweise inbegriffen. Fr. 19.- bis 37.-. Kranken-kassen. Chefarzt Dr. med. Gerhard Maier. Prosp. verlangen.

Realschule Gelterkinden

Auf Frühjahr 1966 ist an der **Realschule Gelterkinden BL** eine neugeschaffene

Lehrstelle phil. I

zu besetzen.

Es wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium von mindestens 6 Semestern (Mittelschullehrerdiplom) verlangt.

Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz: Fr. 18 404.- bis Fr. 26 488.- (inkl. 26 % Teuerungszulage), Familien- und Kinderzulagen je Fr. 454.-. Ortszulage Fr. 1260.- für verheiratete und Fr. 882.- für ledige Lehrkräfte; Ueberstunden werden mit $\frac{1}{30}$ der Besoldung vergütet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Modernes Schulhaus, kleine Klassen. Anmeldungen bis 28. Februar 1966 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hermann Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden. Für Auskünfte steht auch der Rektor, Herr Hans Wullschleger, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, gerne zur Verfügung. Eventuell kommt auch die Besetzung der Stelle durch einen Verweser oder eine Verweserin für ein Jahr in Frage. Der Bewerbung sind Arztzeugnis und Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit beizufügen. Realschulpflege Gelterkinden

Primarschule Arlesheim BL

Auf Beginn des Sommersemesters 1966 (18. April 1966) ist die Stelle

1 Primarlehrerin

für die Unterstufe neu zu besetzen.

Für den Unterricht stehen zwei moderne Schulhäuser zur Verfügung. Die ideale Lage Arlesheims, nur 20 Tramminuten von Basel entfernt, die aufgeschlossene Bevölkerung und ein harmonischer Lehrkörper bieten einer Lehrerin ein dankbares und vielseitiges Tätigkeitsfeld.

Die Besoldung ist gesetzlich geregelt und beträgt zurzeit Fr. 14 927.- bis Fr. 20 101.-, zuzüglich Fr. 1260.- Ortszulage, inbegriffen 26 Prozent Teuerungszulage.

Handschriftliche Bewerbungen mit den entsprechenden Unterlagen (Lehrpatent, Lebenslauf, Zeugnissen und Bild) sind bis spätestens 28. Februar 1966 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn G. Erbacher, Finkelerweg 10, 4144 Arlesheim, zu richten.

Schulpflege Arlesheim

Offene Lehrstellen

An der **Bezirksschule Möhlin** werden

1 Hauptlehrstelle

für **Deutsch, Französisch, Geschichte**
(eventuell Italienisch)

zur Neubesetzung auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sowie

1 Hilfslehrerstelle

für **Zeichnen (10 Wochenstunden)**
Amstanstritt nach Vereinbarung

ausgeschrieben.

Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage für Ledige Fr. 700.- bis Fr. 1000.-, für Verheiratete Fr. 1000.- bis Fr. 1300.-, erreichbar in fünf Jahren. Bisherige Dienstjahre werden angerechnet.

Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studienausweise. Es werden mindestens sechs bzw. vier Semester akademische Studien verlangt, Ausweise über bestandene Prüfungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis 19. Februar 1966 der Schulpflege Möhlin einzureichen. Erziehungsdirektion

Realschule Sissach BL

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 ist an unserer Realschule mit gymnasialer Abteilung

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer Richtung

und

1 Lehrstelle

sprachlich-historischer oder mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung in Verbindung mit Knaben-Handfertigungsunterricht

neu zu besetzen.

Bedingungen: Mittel- oder Sekundarlehrerpatent mit mindestens 6 Semestern Universitätsstudium.

Pflichtstunden: phil. I 28 bis 29 Stunden, phil. II 30 bis 31 Stunden.

Besoldung: Ledige Fr. 19 632.- bis Fr. 27 706.-; Verheiratete Fr. 20 495.- bis Fr. 28 569.- plus Fr. 453.60 Zulage pro Kind und Jahr (Orts- und 26 % Teuerungszulagen inbegriffen). Ueberstunden werden mit $\frac{1}{30}$ der Besoldung extra honoriert. Das Maximum wird nach 13 Dienstjahren erreicht. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Stellung werden voll angerechnet.

Auskunft erteilt das Rektorat der Realschule Sissach, Telefon 061 / 85 17 05.

Anmeldung: Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Photo und Zeugniskopien sind bis spätestens 20. Februar 1966 an Herrn H. Tschan, Präsident der Realschulpflege, Sissach, zu richten.

Kurse zur Ausbildung in Heilpädagogik

Entsprechend der Ordnung vom 17. August 1965 eröffnet das Erziehungsdepartement Basel-Stadt mit Beginn des Sommersemesters 1966 Kurse zur Ausbildung in Heilpädagogik.

Der Ausbildungsgang wird so gestaltet, dass er namentlich für im Amte stehende Lehrkräfte an Primarschulen **berufsbegleitend** besucht werden kann.

Die Kurse umfassen:

- einen theoretischen Grundkurs von 4 Semestern zu je 10 Wochenstunden,
- einen unterrichtspraktischen Kurs von 2 Semestern zu je 10 Wochenstunden.

Die beiden Ausbildungszweige sollen nacheinander in beliebiger Reihenfolge absolviert werden. Die **Diplomierung** zum Heilpädagogen geschieht nach erfolgreichem Abschluss beider Kurse. Für Teilnehmer, die nur einen der beiden Ausbildungszweige absolvieren, wird ein entsprechender Ausweis erteilt.

Um die Teilnahme an diesen Kursen können sich bewerben:

- Inhaber eines Primarlehrerdiploms,
- Inhaber eines Maturitätszeugnisses, die sich über eine mindestens einjährige pädagogische Tätigkeit ausweisen können,
- ausnahmsweise Personen, die im Bereiche der Erziehung oder der Fürsorge tätig sind, eine adäquate Berufsausbildung und ein qualifiziertes Interesse am Kursprogramm nachweisen können.

Ueber die Aufnahme der Bewerber entscheidet auf Antrag des Kursleiters die Aufsichtskommission.

Ausführliche Ausbildungsprogramme und Anmeldeformulare sind zu beziehen beim Leiter der Kurse, Dr. Ernst Siegrist, Schulpsychologe, St. Alban-Vorstadt 19, 4000 Basel.

Letzter Anmeldetermin ist der 28. Februar 1966.

Auch für

Wandtafelkreiden

am besten **SIGNA!**

SIGNA — eine Fabrik, die über 70 verschiedene Kreidearten herstellt — bietet alle Gewähr für eine hochwertige Kreide.

Gerade die **neuen Wandtafelmaterialien** verlangen eine weiche und regelmässige Kreidequalität, die leicht an der Oberfläche haftenbleibt, sich nicht in die Poren der Wandtafel setzt und deshalb immer mühelos und spurefrei auswischbar ist.

Die **Farben** der SIGNA-Kreiden sind harmonisch aufeinander abgestimmt, intensiv leuchtend und selbstverständlich gift- und fettfrei.

Sie sehen: viele Gründe sprechen für **SIGNA**. Verlangen Sie deshalb stets **SIGNA-Kreiden**.



SIGNA

Fabrik für Spezialkreiden
R. Zraggen Dietikon / ZH



Auch beim Schulausflug

essen Sie und Ihre Schüler gern etwas **Währschafes**.

Unsere beliebten **alkoholfreien Restaurants**:

Gemeindehaus St. Matthäus, Klybeckstr. 95, Nähe Rheinhafen, Tel. 33 82 56

Alkoholfreies Restaurant Clara-graben 123, zwischen Mustermesse und Kaserne, Garten, Tel. 33 62 70

Alkoholfreies Restaurant Besterhof, Aeschenvorstadt 55, Nähe Stadtzentrum, Kunstmuseum, Telefon 24 79 40

Kaffeestübl Brunnengasse 6, Baslerhof, Telefon 24 79 40

Alkoholfreies Restaurant Heumattstrasse 13, Nähe Bahnhof SBB, Telefon 34 71 03

Alkoholfreies Restaurant Kaffeehalle zu Schmieden, Gerbergasse 24, Stadtgarten, Telefon 23 73 33

bieten Ihnen ein stets preiswertes, gutes Essen und wohl-tuende Rast in hellen Räumen.

Verlangen Sie bitte Offerten bei unsern Leiterinnen

Verein für Mässigkeit und Volkswohl, Basel

Junger Schweizer mit Lehrerfahrung und pädagogischer Aus-bildung, weltbereist und schriftstellerisch tätig, sucht

Lehrstelle

(evtl. Aushilfsstelle) in Landgemeinde. Wenn Sie eine auf-geschlossene und idealistische Lehrkraft suchen, die ihren Beruf nicht nur zum Geldverdienen ausübt, sondern eine Aufgabe darin sieht, so schreiben Sie mir unter Chiffre 602 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich, damit wir eine persönliche Unterredung vereinbaren können.

Oberstufenschule Affoltern a. A.

Für das erste Halbjahr des Schuljahres 1966/67 (25. April bis 1. Oktober) suchen wir als Verweser

1 Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher, eventuell sprachlich-historischer Richtung. In Frage kommt auch Student der oberen Semester oder Sekundarlehramtskandidat mit Schulerfahrung.

Interessenten für diese umständehalber nur kurzfristige Beschäftigung sind gebeten, sich mit unserem Aktuar, Herrn W. Baer, Gartenstrasse 1207, 8910 Affoltern a. A., Telefon-nummer (051) 99 56 46, in Verbindung zu setzen.

Die Oberstufenschulpflege

Ihre Bestellung auf den Schulanfang

bitte so früh als möglich aufgeben. Dankel



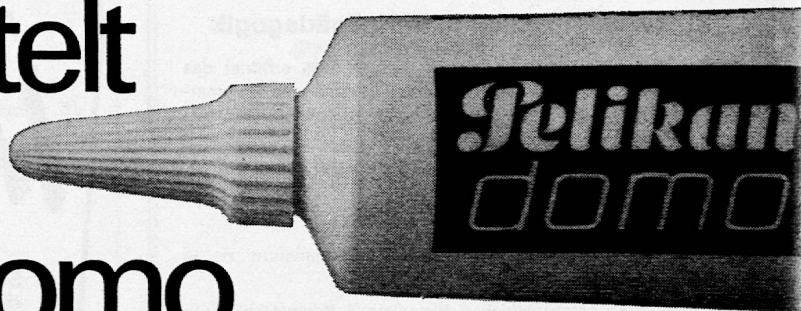
Franz Schubiger
Winterthur

Lehrkraft ab Ostern frei

61jährige dipl. Philologin der Fachrichtung Englisch, Deutsch und Französisch mit langjähriger Praxis in Sekundar-, Gewerbe- und Mittelschulen. Referenzen.

Offerten unter Chiffre 604 an Conzett+Huber, Inseratenabt., Postfach, 8021 Zürich.

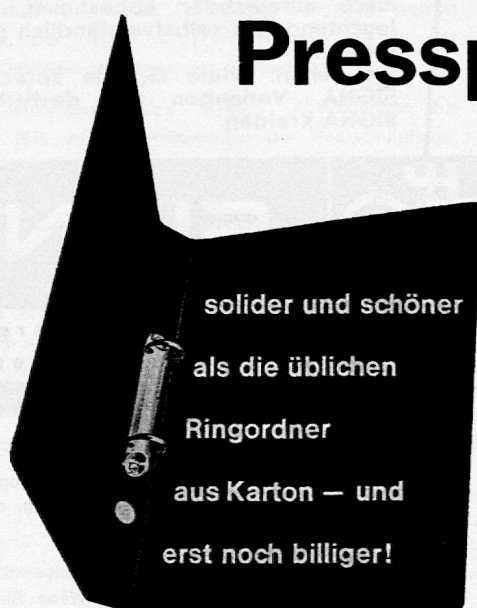
Wer bastelt braucht Pelikan-domo



Pelikan-domo klebt Holz, Leder, Filz, Stoff, Porzellan,
Steingut, Wachstuch, Schaumgummi, Papier, Karton

Kunststofftube,
Inhalt 60 cm³ Fr. 1.50
Inhalt 100 cm³ Fr. 2.25

Presspan-Ringordner



solider und schöner
als die üblichen
Ringordner
aus Karton — und
erst noch billiger!

9 Farben

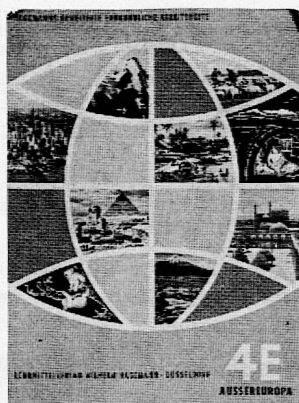
rot, gelb, blau, grün,
braun, hellgrau, dunkelgrau,
weiss, schwarz

ALFRED BOLLETER

8627 Grüningen Tel. 051 787171

Presspan 0.8 mm
Zweiringmechanik 25 mm ϕ

		10	25	50	100	250	500	1000
A4	250/320 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
Stab 4°	210/240 mm	1.80	1.70	1.60	1.40	1.35	1.30	1.20
A5 hoch	185/230 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10
A5 quer	250/170 mm	1.70	1.60	1.50	1.30	1.25	1.20	1.10



HAGEMANNS-Arbeitshefte

Die zahllosen Anfragen und Nachbestellungen beweisen, dass die HAGEMANNS-Arbeitshefte bei der schweizerischen Lehrerschaft eine begeisterte Aufnahme gefunden haben. Ihr pädagogischer, didaktischer und methodischer Wert ist unbestreitbar.

Lassen auch Sie sich eine komplette Kollektion der Hefte zur Ansicht und Auswahl zu stellen. Die HAGEMANNS-Arbeitshefte sind lieferbar für die Gebiete

Menschen-, Tier- und Pflanzenkunde, Naturlehre, Raumlehre, Geographie, Wirtschaftskunde und Geschichte

Lehrmittel AG Basel Grenzacherstrasse 110, Telefon 061 32 14 53